CHILLERREISEN NACH FUERTEVENTURA
WWW.CHILLISIMO.DE
Chillisimo

Eco Bison Terra Professional - Quality of nature
www.ecobison.pl

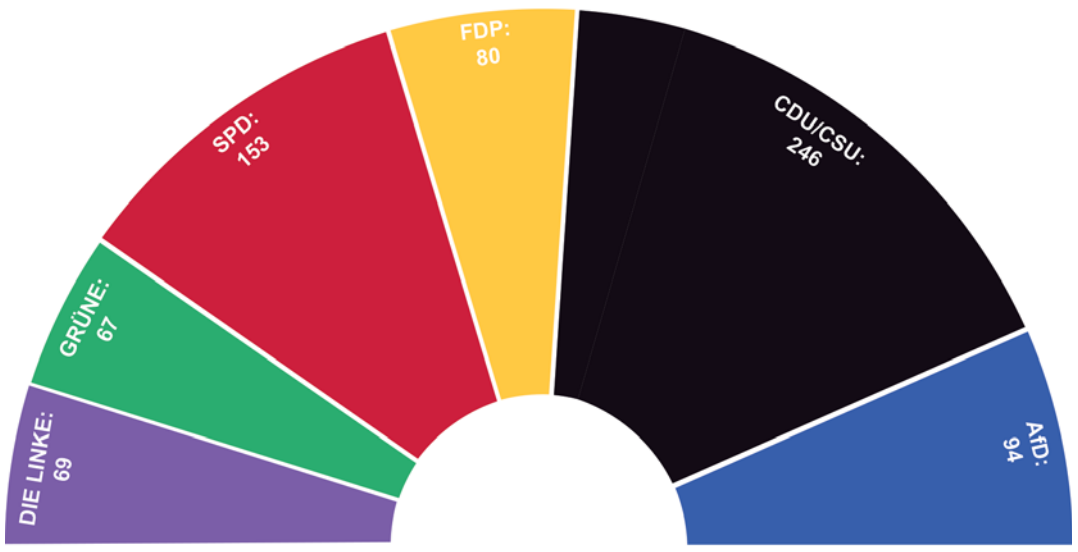
#213
KOSTENLOS

Hanf Journal

UNABHÄNGIG | ÜBERPARTEILICH | LEGAL

HANFJOURNAL.DE | ASUGABE #213 | OKTOBER 2017

02 **Rache an BtmG** von Dr. Franjo Grotenhermen
04 **Die gespaltene Zunge der Marlene Mortler** Cousto kritisiert
06 **Autoflowering** im Gewächshaus
09 **Tommy Chong** Im Interview
12 **Rauschs Rausch** DMX aus der Apotheke
23 **Ewig schleichen die Erben** Schmerzende Sadhu Satire



Der Feind steht rechts

Die Bundestagswahl hat gezeigt, dass Deutschland ein gespaltenes Land ist. Zwischen den Volksstämmen liegen Welten, was die politische Gesinnung betrifft. So haben die in Ostdeutschland ansässigen Volksgruppen eine völlig konträre Vorstellung vom gesellschaftlichen Zusammenleben als die Berliner, Westfalen oder Ruhrpöttler, die sich nicht von rechten Hetzern kirre machen lassen. Auffällig dabei ist, dass ausgerechnet in den Bundesländern, wo die wenigsten Menschen mit Migrationshintergrund leben, rechte und völkisch-national ausgerichtete Parteien auf dem Vormarsch sind.

In Sachsen, wo 95,6 % der Bevölkerung biosächsisch ist, wählte jeder vierte Bürger die offen ausländerfeindlich ausgerichtete AfD. Ähnlich völkisch fühlen die Kleinbürger in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. In beiden Bundesländern haben jeweils nur 3,8 % der Einwohner einen Migrationshintergrund, aber jeder fünfte Wähler gab denen die Stimme, die von Überfremdung faseln. Der AfD-Vorsitzende Gauland versprach der Anhängerschaft noch am Wahlabend, sich sein Vaterland zurückzuholen. Das heißt, er will denen die Heimat wegnehmen, die nicht ins Konzept des braunen Netzwerkes passen.

Dass die Volksstämme auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetischen Besatzungszone etwas anders ticken als ihre Brüder und Schwestern in Westdeutschland, zeigt auch die Website-Statistik des Hanf Journals. Die geografische Darstellung der Seitenaufrufe lässt zwischen Oder und Elbe eine Lücke klaffen, die erschreckend ist. Der Löwenanteil der Hanf-Journal-Leser ist in den alten Bundesländern zu Hause. Dieses Phänomen lässt den Schluss zu, dass eine Cannabiskultur in Neufünfland nicht gepflegt wird.

Doch auch in Bayern und Baden-Württemberg zeigen sich Tendenzen, die alles andere als zukunftsweisend sind, was die Drogenpolitik betrifft. Um ein Abdriften der süddeutschen Volksstämme ins Nazimilieu zuvorzukommen, übernehmen dort die „Alt-Parteien“ die Aufgabe, das Wahlvolk gegen alles aufzubringen, was nicht ins rechtskonservative Weltbild passt. Und dazu zählen auch die Hänflinge, die unterhalb des Weißwurstäquators die ganze Härte des Anti-Hanf-Krieges zu spüren bekommen. Die Ministerpräsidenten Seehofer und Kretschmann sind kaum mehr zu unterscheiden von den Demagogen der Nazikonkurrenz, die alle Kiffer am liebsten auf der Flucht erschießen würden.

Keine Frage, eine Riss geht durch die Bundesrepublik – und nicht nur auf der Landkarte. Auch in den Köpfen der Angstdeutschen tun sich Abgründe auf, die bislang undenkbar waren: Rassismus, Antisemitismus und die generelle Diskriminierung von Andersdenkenden und -lebenden wird mit den Schreihälsen der AfD im Bundestag wieder hoffähig. Ein Gauland geht sogar soweit, die Mörder der Wehrmacht posthum zu adeln und von aller Schuld an der im Zweiten Weltkrieg verübten Verbrechen freizusprechen. Überall und nirgends kommen sie aus der Kloake der deutschen Geschichte gekrochen, die ewigen Nazis und Revanchisten.

Noch scheint der Anteil derer, die die Welt mit einer Neuauflage des „Zwölfjährigen Reiches“ beglücken wollen, nicht bedrohlich. Doch die Nazi-Ideologie ist attraktiver denn je – besonders bei jungen Leuten, von denen sich auch viele zur Hanf-Community zählen. Die Zeiten, als der Kiffer zwangsläufig ein linker Bruder war, sind längst vorbei. Der Genuss von Cannabis ist Lifestyle und kein politisches Statement mehr.

Eine Cannabisfreigabe mit rechtskonservativen und nationalkapitalistischen Parteien wird es nicht geben. Im Gegenteil, die Rechten sind die Urheber und Bewahrer eines der größten Verbrechen der Menschheitsgeschichte. Für eine Liberalisierung des Hanfverbots haben immer nur linke Regierungen gesorgt – wie 1975 in den Niederlanden oder 2013 in Uruguay. Auch in USA bekam die Legalisierungswelle erst den richtigen Schub, als Barack Obama die rechtskonservativen Republikaner kaltstellte.

So gesehen dürfte jedem Deutschländer klar sein, dass mit Nazis oder naziähnlichen Parteien kein Blumentopf zu gewinnen ist.

Jamaikanischer Herbst lässt entspannen

von mze

Deutschland hat gewählt und nichts ist wie es wahr. Obwohl Mutti weiterhin am langen Hebel ziehen darf, muss sich die alte Bundeskanzlerin auf Neues einstellen lernen. Und wie es der Zufall so will, haben die beiden aussichtsreichsten Koalitionspartner von FDP und Grünen sogar die Cannabislegalisierung auf dem Programm. Zuerst genannte Fraktion hatte neben liberalen Denkansätzen sicherlich schon aufgrund wirtschaftlicher Interessen ein Auge auf die Hanfbranche geworfen; die naturverbundenen Grünen hingegen sehen sehr wohl den ökologischen Faktor sowie den allgemeinen Legalisierungsgedanken als genügenden Grund, um die Thematik in den kommenden vier Jahren nicht aus dem Blickfeld zu verlieren. Denn auch wenn es mit einer Partei – die eine Marlene Mortler dauerhaft als Drogenbeauftragte beauftrage – nicht einfach werden wird, Cannabis eine veränderte Stellung als hinter Apothekerglas zu verschaffen, dürfte allen Beteiligen klar sein, dass spätestens zur nächsten Stimmzettelabgabe noch mehr Befürworter einer Marihuanalegalisierung Volljährigkeit erreicht haben werden. Aus diesem Grund sollten die weniger erfreulichen Wahlergebnisse der sich an Cannabis erfreuenden Gesellschaft keine größeren Sorgen zuführen als ihnen die bisher gewohnte Situation bisher Sorgen bereitete. Weiterhin wird ein zugänglicher Schwarzmarkt allen Kundenwünschen entsprechen, während legal zu erwerbende Arzneimittel ähnliche Wirkungsweisen für alle Interessierten unter der Hand ermöglichen und der Prohibition einen weiteren Mittelfinger zeigen (S. 12). Weiterhin werden neue Züchtungen und automatisch blühende Cannabissorten im stillen Hinterzimmer vor sich hin gedeihen und den stolzen Gesetzesbrechern einen schadstoffarmen Rausch bescheren (S.6), solange sie nicht von dummen Denunzianten verpetzt werden. Weiterhin werden sich Aktivisten aus der Szene stark gegen Unrecht im politischen Lager machen (S.4) und weiterhin werden geschulte Mediziner auf die Dringlichkeit einer fachgerechten Cannabisversorgung aller Patienten aufmerksam machen (S.2), solange die Situation dies erfordert.

Auch die Druckereien im Land werden die kommenden vier Jahre nicht stillstehen, sondern immer mehr wissenswerte Informationen über die vielen nützlichen Eigenschaften des Hanfgewächses auf recyceltem Papier verewigen, da auch das allgemeine Interesse an der Pflanze potenziell mit den positiven Nachrichten aus Übersee wächst. Diese beziehen sich dabei mittlerweile nicht mehr nur auf den eigentlichen Nutzfaktor des Hanfgewächses, sondern besonders oft auch auf die zu befürwortenden Eigenschaften, die eine Legalisierung des Naturgutes mit sich bringt (S.11). Auch wenn manche Fachperson daher wohl lieber noch länger auf alternativ angefertigte Forschungsergebnisse zurückgreifen möchte, so beweisen amerikanische Universitäten und staatliche Institute nahezu schon im Monatsrhythmus, dass die gesamte Gesellschaft von einem Umschwung in der Cannabispolitik profitiert, während dabei erstmals wirksamer Jugendschutz gestärkt wird (S.14).

Daher sollten die Wahlergebnisse in good ol'Germany den gesamten Oktober über vielleicht lieber einfach ähnlich entspannt betrachtet werden wie ein körniger 70er-Jahre-Porno. Mittlerweile gibt es einfach genügend gute Argumente, die nach offenen Ohren bei allen verantwortungsbewussten Personen verlangen, vor denen sich diese dann auch nicht länger verschließen können. Und selbst wenn eine erfahrene Angela Merkel hier weiterhin Berührungsängste besitzen sollte, sich den anscheinend unangenehmen Tatsachen intensiver hinzugeben, so dürfte ihre fixierte Position in der neuen Mitte - zwischen Gelb und Grün - früher oder später eine kleine Öffnung offenbaren, in der alle Parteien etwas näher zusammenfinden.

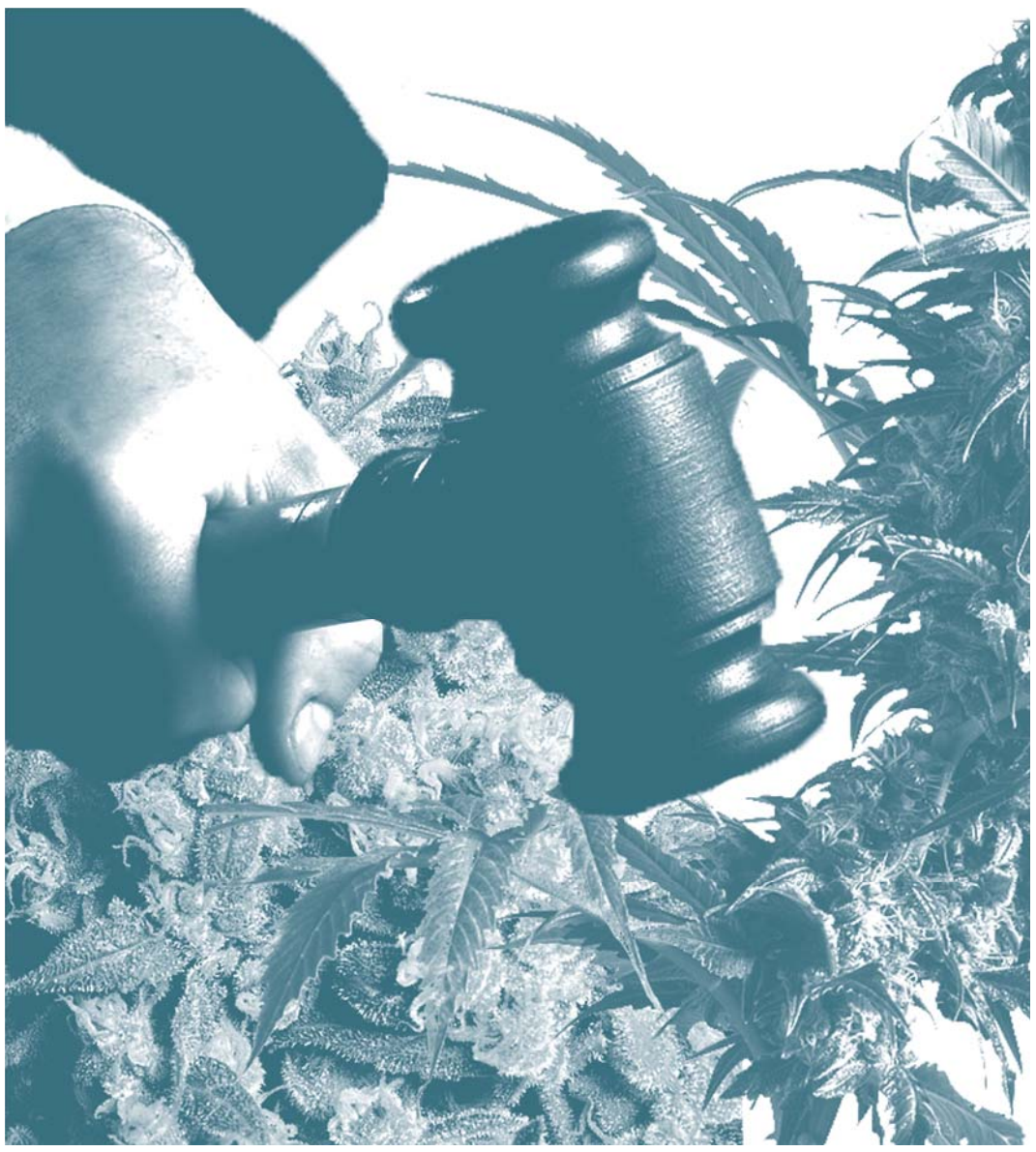
Die CDU im Sandwich – das Hanf Journal lacht!

WERBUNG

Rache statt Recht:

Der Umgang mit Cannabis-Patienten

von Dr. med. Franjo Grotenhermen



Warum straft der Staat? Als Vergeltung für die Opfer? Um die Gesellschaft zu schützen? Um den Straftäter an weiteren Straftaten zu hindern? Um seine Resozialisierung zu fördern? Alle diese Fragen stehen im Zentrum des Strafrechts.

Wenn es aber um Cannabis als Medizin geht, machen alle diese Gründe keinen Sinn. Es gibt im Gegensatz zum Einbrecher und Gewalttäter kein Opfer, für das der Staat Vergeltung organisiert. Der Straftäter benötigt auch weiterhin Cannabis, und er wird daher weiterhin Straftaten begehen. Die Krankheit ist ja nicht verschwunden. Vor die Resozialisierung hat die Psychologie die Einsicht in die Schändlichkeit der Straftat gesetzt. Menschen, denen Cannabis hilft, ihre Leiden zu lindern, sehen aber keineswegs ein, dass sie unrecht gehandelt haben. Im Gegenteil.

Patienten, deren Angehörige, deren Umfeld und viele andere, die davon erfahren, sind über das Vorgehen der Exekutive, der Judikative und der Legislative in dieser Frage empört. Zu Recht.

Das Betäubungsmittelgesetz wurde geschaffen, um die Gesellschaft zu schützen. Es sollte die Bürger vor den Gefahren von Drogen schützen. Es wurde nicht gemacht, um kranke Menschen zu schädigen. Mit dem fachlichen Wissen von heute können die Bürger erkennen, dass das Betäubungsmittelgesetz seine Legitimation verloren hat, wenn es um die medizinische Verwendung von Cannabis geht. Es macht aus unbescholtenen Bürgern Straftäter. Es schadet der Gesellschaft.

Dass Menschen, die von der medizinischen Verwendung von Cannabis profitieren, nicht bestraft werden sollen, ist heute in unserer Gesellschaft Konsens. Die Durchsetzung des Betäubungsmittelgesetzes, also des geltenden Rechts in Deutschland führt dazu, dass kranke Menschen geschädigt werden. Wenn es aber Unrecht ist, kranke Menschen mithilfe des Betäubungsmittelgesetzes zu quälen, wie kann es dann weiter Recht oder rechtmäßig sein?

Es gibt viele Patienten, die erlebt haben, wie Polizisten, Mitarbeiter von Führerscheinstellen, Staatsanwälte und Richter ihre Macht und Deutungshoheit gegen ihre eigene Gesundheit verwendet haben.

In der Wochenzeitschrift Die Zeit vom 15. März 2016 war zu lesen: „Rache gilt in der zivilisierten Gesellschaft als archaisch und verachtenswert. Für sich selbst reklamiert sie aber fast jeder als Ausdruck seiner menschlichen Natur. Wie passt das zusammen?“

Auf der Basis des Betäubungsmittelgesetzes ist es möglich, dass sich mit Macht ausgestattete Personen, sei es als Beamter, als Mitarbeiter einer Behörde oder anderen Institution oder als medizinischer Gutachter in einem Strafverfahren, seine Missbilligung gegenüber Cannabis konsumierenden Personen auszudrücken. Die Rechtslage macht es möglich, Rache als rechtmäßiges Vorgehen zu legitimieren, ja sogar als unvermeidlich und notwendig darzustellen. Die eigene Rache kann als Aufrechterhaltung der Ordnung legitimiert werden.

Der französische Philosoph Michel Foucault hat sich mit der Geschichte des Strafrechts auseinander gesetzt und dabei die fortschreitende Humanisierung beschrieben, also wie die Strafen im Laufe der Jahrhunderte milder wurden, angefangen von den schlimmsten Folterungen bis hin zu modernen Strafvollzug. Die Zukunft der Entwicklung zu Cannabis als Medizin ist absehbar. Worauf warten wir also? Es ist an der Zeit, das Gesetz dahingehend zu verändern, dass Recht geschieht und Rache nicht mehr möglich ist.

In einem Artikel der Zeit heißt es zu diesem Thema: „Schon immer hat es daher Bemühungen gegeben, die Rache einzuschränken, um ihre gemeinschaftsschädliche Wirkung zu verhindern oder zu verringern.“

Solange das Betäubungsmittelgesetz nicht klarmacht, dass Patienten, die Cannabis nach Auffassung eines Arztes aus medizinischen Gründen benötigen, nicht strafrechtlich verfolgt werden dürfen, solange ist das Betäubungsmittelgesetz gemeinschaftsschädlich. Es nützt der Gesellschaft nicht. Ganz im Gegenteil. Es untergräbt die Glaubwürdigkeit des Rechts in Deutschland. Es untergräbt die Glaubwürdigkeit des Gesetzgebers, also von Bundestag und Bundesrat. Es untergräbt ihren Anspruch, im Namen des Deutschen Volkes zu handeln und das Zusammenleben gerecht zu regeln.

Demokratie ist nichts Fertiges. Demokratie muss immer wieder durchgesetzt werden, neu definiert werden. Das Recht muss sich fortentwickeln, und diese Entwicklung bedarf Anstrengung und Auseinandersetzung.

Beenden wir in dieser Legislaturperiode des Bundestags die Kriminalisierung von Menschen, die Cannabis als Medizin benötigen!

Recht statt Rache!

Dr. med. Franjo Grotenhermen
Mitarbeiter des nova Institutes in Hürth bei Köln und Geschäftsführender Vorstand der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Cannabinoidmedikamente (IACM)

impressum

HERAUSGEBER
Agentur Sowjet GmbH
Schliemannstraße 20
10437 Berlin
Tel.: +49 (0)30 44 79 32 84
Fax.: +49 (0)30 44 79 32 86
redaktion@hanfjournal.de,
leserbriefe@hanfjournal.de

GESCHÄFTSFÜHRER
Emanuel Kotzian (V.i.s.d.P.)
Sitz der Gesellschaft: Berlin AG Charlottenburg, HRB Nr. 89200
Steuer-Nr. 37 220 20818

REDAKTION
Matthias 'mze' Meyer (Chefredakteur)

MITARBEITER DIESER AUSGABE
Hans Cousto, derBudler
Franjo Grotenhermen, Kascha, Su,
Christian Rausch, Sadhu van Hemp.

LAYOUT
Lippe

ILLUS
Lukas

FOTOS
derBudler, Public Domain
Sadhu van Hemp, CC, Archiv

ANZEIGEN
Emanuel Kotzian
+49 (0)30/12074969
info@sowjet.de

VERTRIEB
Das Hanf Journal wird im gesamten deutschsprachigen Raum verteilt. Gegen einen Betrag von 50 Euro (Inland) oder 100 Euro (Ausland) jährlich, kann das Hanf Journal als Premium-Abo bezogen werden. (Abo unter www.hanfjournal.de)

DRUCK
DHVS-Druckhaus und Verlagsservice GmbH, Trier
Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck nur mit Genehmigung.
Manuskripte, Bilder und Beiträge sind willkommen, es wird dabei keine Haftung übernommen.
Im Sinne des Urteils des LG Hamburg vom 12. Mai 1998 - 312 0 85/98 distanziert sich der Herausgeber ausdrücklich von allen Inhalten der angegebenen Internetadressen und Links.

ACHTUNG!
Jeder Drogenmissbrauch ist gefährlich!
Wir wollen niemanden dazu auffordern oder animieren, Drogen zu konsumieren oder zu verbreiten.

Diskutieren? hanfjournal.de/forum
Lesen? hanfjournal.de
Schauen? exzessiv.tv
Dein Film? film@exzessiv.tv

*Für Bilder mit Creative Common Lizenz gilt:
creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de
creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.de

WERBUNG

Results by Research

Entdecken Sie, wie Sie von zwei Jahrzehnte Erfahrung profitieren, um die besten Ergebnisse zu erreichen.

CANNA
Thé solution for growth and bloom

www.canna-de.com

Zu Mortlers Kritik an Lobbyisten

Beitrag von Hans Cousto

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, ist Mitglied der CSU, also jener Partei, die zusammen mit der CDU sich am stärksten gegen ein Lobbyistenregister wehrt. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat mehr als doppelt so viele Bundestagshausausweise an Lobbyisten herausgegeben wie alle anderen Parteien zusammen. Insgesamt 757 Vertreter von Unternehmen, Verbänden und Organisationen erhielten seit der letzten Wahl einen Bundestagshausausweis über die Union – zum Vergleich: Alle anderen Fraktionen bewilligten zusammen gerade einmal 346 Zugangsscheine.

Inzwischen offen gelegte Unterlagen zeigen, wie CDU und CSU im Laufe der juristischen Auseinandersetzung mit abgeordnetenwatch.de versucht haben, die Herausgabe der Lobbyliste zu verhindern. Vor diesem Hintergrund ist es schon verwunderlich, dass Marlene Mortler als Vertreterin einer Lobbyistenpartei CSU sich über Lobbyisten aufregt – allerdings tut sie das nur im Zusammenhang mit der Cannabislobby. Negative Äußerungen betreffend die Pharmalobby hat sie in dokumentierten Interviews nie gemacht.

Die Legalisierungsdiskussion habe viel dazu beigetragen, sagte Marlene Mortler neulich der Frankfurter Allgemeinen Woche, dass *„die Gefahren, die von der Droge ausgehen, auf erschreckende Weise unterschätzt werden“*. Hinter vielen Legalisierungsforderungen stünden handfeste wirtschaftliche Interessen, sagte Mortler: *„Cannabis ist in den USA zu einem großen Geschäft geworden, und viele dort halten Deutschland für den großen Markt der Zukunft. Selbst Hedgefonds drängen in dieses Geschäft.“* Sie habe den Eindruck, so Mortler, dass die Cannabislobbyisten heute nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in Deutschland in manchen Parteien ein und aus gehen. Bereits vor zwei Jahren sagte sie in einem Interview mit der Zeitung Die Zeit: *„Ich habe in meinen 13 Jahren in Berlin keine Lobby erlebt, die so brutal argumentiert wie die Hanflobby.“*

Im US-Bundesstaat Arizona wurde im November 2016 die Legalisierung von Cannabis für den Freizeitgebrauch mit knapper Mehrheit der Stimmbürger abgelehnt. Einer der Hauptsponsoren der Gegner der Legalisierung war das Pharmaunternehmen Insys Therapeutics, Inc. Das Unternehmen stellt das Medikament Subsys her – ein Spray zur Schmerzlinderung mit dem Wirkstoff Fentanyl. Mehr als zwei Drittel der Aktien gehören dem Milliardär John Nath Kapoor, der auch wesentliche Anteile von der Firma Akron besitzt. Akorn Pharmaceuticals ist wie die Insys Therapeutics Hersteller von Opioiden.

Wenige Wochen nach der Abstimmung in Arizona wurde der Geschäftsführer CEO Michael Babich und fünf weitere leitende Mitarbeiter der Firma Insys Therapeutics von Agenten des FBI verhaftet. Ihr Vergehen: Sie haben Ärzte überredet, Patienten, die auch nur leichte Schmerzen hatten, ihr Medikament Subsys zu verschreiben. Zudem haben sie auch Ärzte begünstigt, wenn sie große Mengen dieses Medikamentes verschrieben haben. Der Wirkstoff Fentanyl ist mehr als 100-mal so potent wie Morphin. Auch das Abhängigkeitspotenzial von Fentanyl wird als sehr groß beschrieben. Im letzten Jahr sind in den USA über 50.000 Menschen aufgrund von Überdosierungen mit Opioiden verstorben.

In Bundesstaaten ohne legale Abgabestellen für medizinisches Cannabis (medical marijuana dispensaries) werden deutlich mehr Mittel gegen Schlafstörungen, Psychosen, Angstzustände, Übelkeit, Schmerzen, Depressionen und Krampfanfällen verschrieben, als in Bundesstaaten, in denen es solche Abgabestellen gibt. In Bundesstaaten, in denen Cannabis als Medizin zugelassen ist, verschreiben Ärzte pro Jahr im Schnitt 28.166 Tagesdosierungen an Schmerzmitteln, in den Bundesstaaten, in denen Cannabis als Medizin nicht zugelassen ist, sind es hingegen 31.810, das sind 3.644 respektive 12,9% mehr Verschreibungen.

In Bundesstaaten, in denen Cannabis als Medizin zugelassen ist, liegt die Prävalenz von Todesfällen durch Überdosierungen mit ärztlich verschriebenen Opioiden (Schmerzmittel) durchschnittlich um ein Viertel niedriger als in Bundesstaaten, in denen Cannabis als Medizin nicht verfügbar ist. Die Todesrate durch solche Überdosierungen war im ersten Jahr nach der Legalisierung von Cannabis als Medizin um 20 Prozent geringer, als in Bundesstaaten, in denen Cannabis als Medizin nicht verfügbar ist. Drei Jahre nach der Einführung von Cannabis als Medizin lag die Rate um 24 Prozent niedriger und sechs Jahre danach sogar um 33 Prozent niedriger. Medizinisches Cannabis hat in den USA schon Tausenden von Menschen das Leben gerettet.

Es ist offensichtlich, dass die Lobbyisten und Sponsoren, die die Gegner einer Cannabislegalisierung unterstützen, handfeste kommerzielle Interessen verfolgen. Wo gekifft wird, werden weniger Medikamente gebraucht und somit auch weniger Umsatz mit Medikamenten gemacht. Doch wie der Fall bei dem Pharmaunternehmen Insys Therapeutics zeigt, sind diese kommerziellen Interessen mit einer größeren Zahl an Todesfällen durch Überdosierungen verbunden. Dass die Drogenbeauftragte die Lobbyisten der Pharmabranche nicht noch heftiger kritisiert als jene der Cannabisbranche zeigt, dass sie sich mit der Materie nur sehr oberflächlich oder überhaupt noch nicht beschäftigt hat respektive sich diesbezüglich nicht richtig sachkundig gemacht hat. Oder vielleicht sind für sie die Interessen der Pharmabranche doch wichtiger als das Wohlergehen der Bevölkerung.

WERBUNG

CBD-Extraktion

Superkritische-CO2-Extraktion (Supercritical Fluid Extraction: SFE)

PhD, Eng. Beata Plutowska (aus dem Englischen übersetzt von Su)

Extrakte, welche mittels CO2 gewonnen werden, sind extrem rein. Im folgenden Artikel wollen wir euch daher die Vorteile und Funktionsweise der sogenannten SFE-Methode zur CBD-Extraktion, wie sie auch von CannabiGold verwendet wird, einmal näher vorstellen.

Die Öle von CannabiGold werden mittels der sogenannten SFE-Technik gewonnen. Die Abkürzung FSE steht für den englischen Begriff: Supercritical Fluid Extraction. Bei dieser Methode werden Stoffe durch die Zuführung von superkritischem Kohlenstoffdioxid gelöst. Theoretisch kann jeder Stoff in einen überkritischen Aggregatzustand überführt werden. In der Praxis sind dazu allerdings derart hohe Temperatur- und Druckbedingungen nötig, dass dies nur bei einigen Stoffen, darunter auch Kohlenstoffdioxid, gelingt.

Der überkritische Aggregatzustand wird auch als „vierter Aggregatzustand" bezeichnet. Aus der Schulzeit erinnert man sich noch an die drei klassischen Aggregatzustände – fest, flüssig und gasförmig. Der vierte Zustand findet kaum Erwähnung. Dies liegt mitunter daran, dass er nicht unter normalen Temperatur- und Druckbedingungen zu finden ist und nur mit Zuhilfenahme von hochtechnologisierten Apparaten erreicht werden kann. Stark vereinfacht lässt sich sagen, dass der überkritische Aggregatzustand den Zustand zwischen gasförmig und flüssig beschreibt. Solch überkritische Fluide haben mit den Gasen das gute Durchdringungsvermögen gemein und sind gleichzeitig ein gutes Lösungsmittel, wie Flüssigkeit. Man kann zusammenfassend sagen, überkritische Fluide kombinieren das hohe Lösungsvermögen von Flüssigkeiten mit der niedrigen Viskosität von Gasen, weshalb sie besonders gute Extraktionsmittel sind [2].

Es ist vergleichsweise einfach Kohlenstoffdioxid in den überkritischen Zustand zu versetzen, da hierzu „nur" eine Temperatur von über 31 °C und ein Druck von über 74 bar notwendig sind (zum Verständnis: 1 bar entspricht dem normalen Atmosphärendruck). Dies ist der große Vorteil von CO2 und bei Weitem nicht der Einzige. Die Effizienz bei der Extraktion kann als zweiter Vorteil genannt werden – hat CO2 das Extraktionswerk vollbracht, so diffundiert es rückstandslos aus dem Extrakt heraus. Folglich - anders als bei der Extraktion mittels flüssiger Lösungsmittel - ist bei der Extraktion durch überkritisches CO2 kein mühsames Herauslösen des Lösungsmittels nötig, was sich ansonsten nicht selten qualitätsmindernd auf das Endprodukt auswirkt [4]. Zudem ist CO2 nicht toxisch für Menschen, was auch nicht für alle anderen flüssigen Lösungsmittel gilt. Es enthält auch keine Verunreinigungen und Reststoffe, wie sie in organischen Lösungsmitteln vorkommen (wie zum Beispiel Petroleum, Ether und Alkohol). Diese Beimengungen verbleiben nach der Extraktion im Endprodukt und werden dort oftmals konzentriert, selbst nach der Destillation des Extraktes. Diese Eigenschaft ist von besonderer Bedeutung, wenn man sich einmal vor Augen führt, dass große Mengen an Lösungsmitteln bei der Extraktion benötigt werden. Es sind bis zu 20 Liter pro Kilogramm Trockenmasse nötig. Dies führt dazu, dass bei einer 99,5-prozentigen Reinheit des verwendeten Lösungsmittels, bei einer Menge von 20 Litern, am Ende des Extraktionsprozesses 100 Gramm Verunreinigungen mit teils unerwünschten Eigenschaften im Endprodukt verbleiben. Auch wenn nur eine geringe Menge an Rückständen im Extrakt verbleiben, ist dies jedoch noch zu viel.

Betrachtet man beispielsweise zum Vergleich die Extraktion mittels Ethanol, stößt man auf eine der typischen Verunreinigungen, welche in Ethanol gefunden wird: Benzol. Da Benzol krebserregend ist, wird es selbst kaum als Extraktionsmittel eingesetzt. Es findet aber vielfache Verwendung bei der Produktion organischer Lösungsmittel, welche in Laboren und Industrieextraktionsanlagen zum Einsatz kommen. Folglich werden in vielen Lösungsmitteln Benzolrückstände gefunden (nicht nur in Ethanol, sondern auch in Methanol, Isopropanol, Hexan und Aceton). Daher ist die Pharmaindustrie verpflichtet Benzolgehalte in Arzneistoffen zu messen, welche mittels Ethanol und anderer Lösungsmittel extrahiert werden [5]. Man kann nur schätzen, wie viele der Produzenten, welche Ethanol zur Extraktion ihrer CBD-Präparate verwenden, diese dann auch tatsächlich auf Benzol testen lassen ...

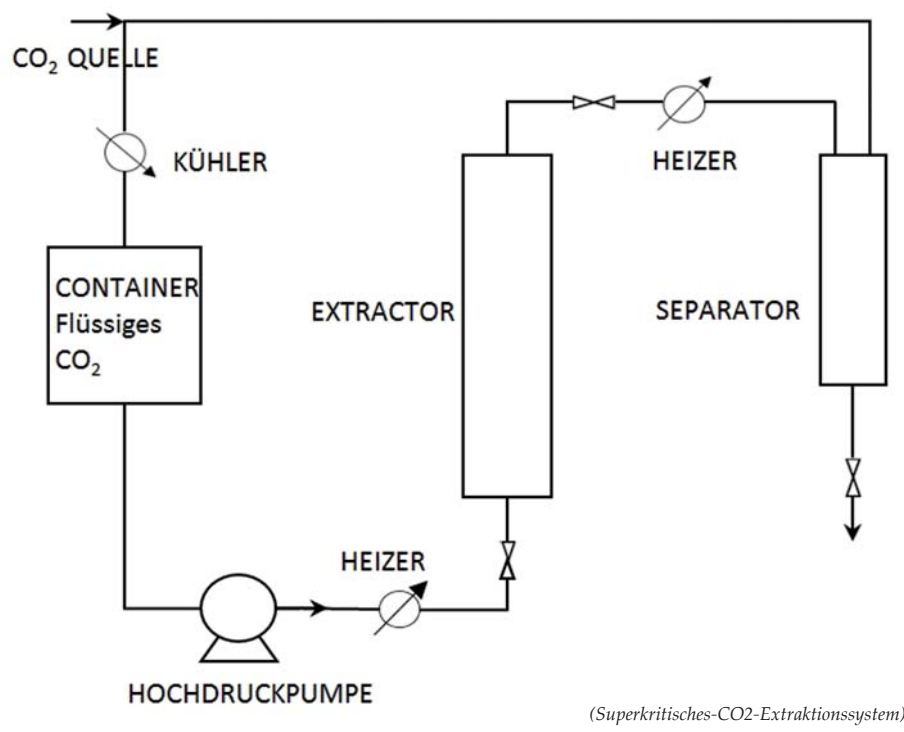
Extrakte, welche mittels CO2 gewonnen werden, sind extrem rein. Die Superkritische-CO2-Extraktion löst zudem kaum mögliche Kontaminationen aus der Pflanze, wie es herkömmliche andere Lösungsmittel tun [6]. Dies ist besonders im Hinblick auf die Verwendung von Hanf zur Rekultivierung und Reinigung von Böden zu beachten – bedeutet dies ja nichts anderes, als dass Hanfpflanzen Schwermetalle aus dem Boden herausziehen und anreichern (auch auf unkontaminierten Böden). Zum Glück löst CO2 keine Schwermetalle, daher ist dann auch das Endprodukt frei von diesen – selbst wenn eine Pflanze mit Schwermetallen belastet gewesen ist.

Auch garantiert die CO2-Extraktion eine mikrobielle Reinheit [2]. Durch den hohen Druck und die hohe CO2-Konzentration werden alle mikrobiellen Anhaftungen am Pflanzenmaterial beseitigt. Unter diesen Voraussetzungen wird die Hygiene des Materials auch während der darauffolgenden Produktionsschritte (wie das Verpacken, oder anderer Weiterverarbeitungsmethoden) garantiert. Das Produkt bleibt somit mikrobiologisch rein.

Die Superkritische-CO2-Extraktion garantiert eine natürliche Zusammensetzung des Extraktes und führt zu keiner Degradation der wertvollen Inhaltsstoffe. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass bei der Methode keine hohen Temperaturen zum Einsatz kommen, wie dies bei vielen anderen flüssigen Extraktionsverfahren der Fall ist (vor allem wenn amateurhafte, simple Methoden, wie beispielsweise eine Destillation oder Verdampfungsverfahren durch Erhitzung, mit im Spiel sind). Somit kommt es auch zu keinem thermischen Abbau – also zu keiner Denaturierung des Extraktes durch Hitzeeinwirkung [7]. Besagter thermischer Abbau führt zu mehr als nur einer Farbveränderung des Endproduktes von Gold (was die natürliche Farbe der Cannabinoide darstellt) zu Braun oder gar Schwarz. Was wirklich passiert, ist für unser Auge unsichtbar – und wirklich desaströs: Oxidations-, Isomerisierungs- und Polymerisationsprozesse, die durch die erhöhten Temperaturen in Gang gebracht werden, können zum Abbau vieler wertvoller Komponenten des Extraktes führen. Und es kann noch schlimmer kommen, denn diese Prozesse sind dazu in der Lage nützliche Bestandteile in gesundheitsschädliche zu verwandeln. Nimmt man als Beispiel Terpene, können diese, einmal oxidiert, irritierende allergienauslösende und entzündungsfördernde Eigenschaften erwerben [8]. Natürlich kann man die SFE-Technik auch unter hohen Temperaturen ausführen (was in diesem Fall Temperaturen von über 31°C bedeutet), aber selbst in diesem Fall führt das zu keinerlei Oxidationsprozessen, was an dem simplen Fakt liegt, dass kein Sauerstoff präsent ist, sondern nur reines und komplett reaktionsträges Kohlenstoffdioxid.

Die SFE-Methode kann zu den „grünen Technologien" gezählt werden, da sie umweltfreundlich ist. Erstens, anders als bei der Flüssigextraktion, entstehen keine toxischen Abfälle, welche ins Wasser, den Boden sowie die Luft gelangen und so unsere Umwelt verschmutzen - außerdem ist das Extraktionssystem derart konstruiert, dass das Kohlenstoffdioxid in einem geschlossenen Kreislauf zirkuliert, weshalb auch der Verbrauch dieses wesentlichen Bestandteils während des Prozesses minimiert wird [9].

Die SFE-Methode ist Teil einer ganzen Reihe an innovativen Technologien, die mit der Verwendung superkritischer Fluide verbunden sind. Dank der vielen Vorteile dieser Techniken finden sie Einzug in immer mehr Industriebereichen, einschließlich der Lebensmittelbehandlung und der Medizin. Dies geschieht teilweise aufgrund der Tatsache, dass superkritisches CO2 neben der Extraktions- und Trenntechnik auch ein perfektes Begleitmedium für verschiedene chemische Reaktionen, Mikronisierung, Kristallisation, Imprägnation und viele weitere Verfahren darstellt; mein persönliches Lieblingsverfahren ist hier die Superkritische-Flüssigkeitschromatografie (SFC).



(Superkritisches-CO2-Extraktionssystem)

Die neben stehende Abbildung zeigt ein vereinfachtes Diagramm der grundlegenden Bestandteile eines Superkritischen-CO2-Extraktionssystems.

Bei der einfachsten Version eines Superkritischen-CO2-Extraktionssystems wird flüssiges Kohlenstoffdioxid (dieses wird beispielsweise in einem Tank oder Zylinder aufbewahrt) in eine Pumpe geleitet, welche den nötigen Druck im Extraktor - der das Pflanzenmaterial enthält - aufbaut. Gleichzeitig wird der Extraktor auf die festgelegte Überkritische Temperatur erhitzt. Sobald das Kohlenstoffdioxid den superkritischen Zustand erreicht, beginnt der Extraktionsprozess. Das Kohlenstoffdioxyd zirkuliert und alle Stoffe, die es aus dem Pflanzenmaterial herauslöst, gelangen in den Separator - ein Tank hinter dem Extraktor. Dies ist möglich, da die physikalischen Bedingungen im Separator andere sind als in der Extraktionskammer, und das CO2 aus dem superkritischen Zustand plötzlich wieder in den gasförmigen übertritt. Da Gase keine Kapazitäten besitzen, um das Extrakt gelöst zu halten, werden jegliche gelösten Stoffe beim Übertritt in die Gasform sofort ausgefällt. Der Kreislauf wird geschlossen, wenn das Gas im sogenannten Kühler wieder in den flüssigen Zustand überführt wird. Der flüssige Kohlenstoff geht zurück in die Pumpe und wird dann wieder in den Extraktor sowie den Separator geleitet - und so weiter und so weiter. Dies wird so lange wiederholt, bis alle gewünschten Bestandteile aus dem Pflanzenmaterial gelöst sind. Natürlich stellt die Abbildung nur die grundlegendsten Prinzipien dieser Technologie dar. Je nach Anwendungsgebiet sind SFE-Installationen sehr viel komplexer und können für vielerlei Anwendungen genutzt werden [11].

Im CannabiGold Produktionsprozess werden alle Möglichkeiten, die die SFE-Technik bietet, voll ausgenutzt. Daher hat CannabiGold einen speziell zugeschnittenen Produktionsprozess für jeden Extrakt entwickelt. In anderen Worten bedeutet dies, dass ein 5%-Extrakt unter etwas anderen Bedingungen hergestellt wird als ein 20%-Produkt. Die niedrigere Konzentration wird also nicht einfach durch ein Verwässern einer konzentrierteren und unter stets gleichen Produktionsprozessen entstandenen Paste erreicht.

Quellenangaben:

[1] Capuzzo A., Maffei M.E., Occhipinti A. Supercritical fluid extraction of plant flavors and fragrances. Molecules 18 (2013) 7194-7238.

[2] Perrut M. What is a supercritical fluid? http://www.separex.fr/download/category/1-supercritical-fluids-and-applications.html

[3] Brunner G. Supercritical fluids: technology and application to food processing. Journal of Food Engineering 67 (2005) 21-33.

[4] Reverchon E., De Marco I. Supercritical fluid extraction and fractionation of natural matter. Journal of Supercritical Fluids 38 (2006) 146-166.

[5] Vicente N. CEP submission: How to prepare a new aplication? 2010 EDQM, Council fo Europe

[6] Xu L., Zhan X., Zeng Z., Chen R., Li H., Xie T., Wang S. Recent advances on supercritical fluid extraction of essential oils. African Journal of Pharmacy and Pharmacology 5 (2011) 1196-1211.

[7] Sovova H., Stateva R.P. Supercritical fluid extraction from vegetable materials. Rev Chem Eng 27 (2011) 79-156.

[8] Turek C., Stintzing F. C. Stability of essentail oils: a review. Comprehensive Reviews in Food Science and Food Safety 12 (2013) 40-53.

[9] de Melo M.M.R., Silvestre A.J.D., Silva C.M. Supercritical fluid extraction of vegetable matrices: Applications, trends and future perspectives of a convincing green technology. The Journal of Supercritical Fluids 92 (2014) 115-176.

[10] Marentis R., Hsu J.T. Supercritical fluid extraction of nutraceutical products. 4th Brazilian Meeting on Supercritical Fluids EBFS 2001

[11] Pourmortazavi S.M., Hajimirsadeghi S.S. Supercritical fluid extraction in plant essential and volatile oil analysis. Journal of Chromatography A 1163 (2007) 2-24.

KOPIEREN VERBOTEN

Autoflowering

In den letzten Ausgaben habe ich euch vermehrt über den Anbau von Cannabis hinter verschlossenen Türen (Indoor) berichtet. Die meisten Menschen bauen mittlerweile Indoor an. Da das Ergebnis meistens besser ist als bei gewöhnlichen Outdoor Pflanzen, zumindest in unseren Breitengraden. Das Problem bei Outdoor hierzulande ist meist das schlechte Wetter, das die Pflanzen dazu bewegt Schimmel zu bilden oder einfach nicht richtig reif zu werden. Doch seit einiger Zeit gibt es hierfür eine Lösung. Die Lösung nennt sich Autoflowering Genetik.

Diese besondere Varietät der Cannabispflanze geht unabhängig von der Anzahl der Sonnenstunden in die Blüte. Das heißt diese Pflanzen leben einfach nur eine gewisse Anzahl von Tagen, egal ob sie im Frühling oder im Sommer rausgesetzt werden. In der Regel braucht so eine Autoflowering Genetik 9-14 Wochen vom Keimling bis zur Ernte. Der Ursprung dieser Genetik stammt von Cannabis Ruderalis Pflanzen ab, die in Gegenden wie Kasachstan einst heimisch waren. Diese Ruderalis Pflanzen gehen nach kurzer Zeit automatisch in die Blüte. Durch das raue Wetter in diesen Regionen konnte nur diese besondere Gattung der Cannabispflanze überleben. Leider sind der Ertrag und die Qualität von reinen Ruderalis Pflanzen eher bescheiden. Deswegen versuchten viele Züchter schon vor Jahren dieses Ruderalis mit hochwertigem Cannabis Indica oder Sativa zu kreuzen. Mit dem Ziel Pflanzen zu züchten, die unabhängig von der Beleuchtungsdauer nach 2-4 Monaten fertig sind und trotzdem Ertrag und Geschmack produzieren.

Eine der ersten Samenfirmen, die es geschafft hat Autoflowering Genetik auf den Markt zu bringen, war the Joint Doctor. Die berühmte Lowryder sorgte damals für großes Aufsehen und wurde anfangs eher noch mit Skepsis betrachtet. Über die Jahre konnte sich jedoch diese Skepsis legen und Autoflowering Genetiken in allen Farben und Variationen waren geboren. Mittlerweile produziert fast jede Samenbank Autoflowering Genetik.

Diese Autoflowering Genetik wollte ich euch einmal näher vorstellen. Dazu begab ich mich auf den weiten Weg in Richtung links rechts links. Am Ziel angekommen, erwartet mich bereits Mario. Mario hatte sich bereit erklärt, uns Eintritt in sein Reich zu gewähren. Bevor wir jedoch gleich ans Eingemachte gehen, wollte ich wissen, warum Mario sich für Autoflowering entschieden hat. Mario ist vor allem an einem Produkt interessiert, das möglichst natürlich aufgewachsen ist. Daher ist für Mario Indoor uninteressant. Bei gewöhnlichem Outdoor ist es problematisch, da hierzulande nur sehr wenige Sorten fertig werden. Deshalb hat sich Mario für Autoflowering Genetiken entschieden. Diese können schön in der Sommersonne ausreifen und strotzen dadurch nur so vor Energie und Harzkristallen. Wie Mario seine Damen aufgezogen hat, werde ich euch im Folgenden erklären.

Die Outdoor Saison beginnt in der Regel Ende März/Anfang April. Zu dieser Zeit ging die Arbeit auch für Mario los. An einem schönen warmen Tag Ende März setzte der gute Herr einige seiner selbst gezüchteten Samen in die Erde. Viele platzieren den Samen, bis er gekeimt ist, noch in einem feuchten Taschentuch und setzen den Samen erst anschließend in die Erde, aber Mario umgibt seine Samen gerne direkt mit Erde. So können sie sich gleich mit ihrem neuen Zuhause vertraut machen. Nach ein paar Tagen kann man schon die ersten zärtlichen Pflänzchen entdecken. Diese wachsen durch tägliche Pflege langsam aber sicher zu schönen Pflanzen heran. Bei kleinen Pflanzen ist es wichtig nicht zu viel zu gießen, da sonst die Wurzeln sehr schnell faulen können. Nach circa zwei bis drei Wochen waren Marios Pflanzen stark genug und wurden aus ihren kleinen Töpfen (1-2 Liter) in ihre Endtöpfe verfrachtet. In die 9 oder 11 Liter Töpfe wurde eine Mischung aus Erde und Blähton eingefüllt. Die 9-Liter-Töpfe wurden mit einer Pflanze bestückt und in die 11-Liter-Töpfe platzierte Mario zwei Pflanzen. Nach dem er alle seine Pflanzen eingetopft hatte, wurden diese direkt danach wieder in ein Gewächshaus verfrachtet. So konnte man sie nicht entdecken. Von da an musste Mario sich gedulden und warten, bis die Pflanzen Früchte trugen.

Beitrag: derBudler

Da die Samen selbst gezüchtet waren, musste Mario noch die Männchen von den Weibchen trennen. Wobei er immer zwei drei der stärksten Männer aufhob, um diese für die Samenproduktion zu nutzen. Am Anfang ist es gar nicht so leicht Männchen und Weibchen zu unterscheiden, aber mit der Zeit sieht man das recht schnell. Bei Männchen wächst in der Achsel ein kleiner Pollensack, der eher rundlich ist. Die Weibchen hingegen bilden in der Achsel einen kleinen Blütenkelch (Calyx) aus, diese Calyx ist oval und aus der Spitze wachsen kleine Fäden (Stempel).

Die Damen und die Herren verbrauchten an warmen Tagen bis zu einem Liter Wasser. Gedüngt wurde nur organisch. Mario düngt vor allem im Wachstum viel Stickstoff. Da die Pflanzen nach vier bis fünf Wochen in die Blüte gehen, ist es wichtig diese Zeit auszunutzen, um die Pflanzen schön stark werden zu lassen. Ungefähr zwei Wochen nach dem die Pflanzen umgetopft waren, konnte man die ersten Blüten erkennen. Durch die eigene Züchtung brauchen diese Autoflowering Pflanzen etwas länger als andere, aber sind mit guten 12 Wochen immer noch überaus flink. So konnte Mario die ersten Pflanzen bereits Ende Juni ernten.

Die Genetik hat Mario über viele Jahre hinweg gezüchtet. Den Grundstein hierfür legten auch die berühmten Lowryder Samen von the Joint Doctor. Von diesen Lowryder Samen selektierte er sich ein Männchen. Mit den Pollen von diesem Männchen bestäubte er eine weibliche Lowryder und andere Autoflowering Genetiken. So hatte er die ersten Samen, allerdings waren diese noch lang nicht so stabil. Zu Beginn trugen nur etwa 70 % der Pflanzen die Autoflowering Genetik nach außen. Doch durch erneutes Kreuzen dieser Samen mit anderen Autoflowering Genetiken hat Mario innerhalb von ein paar Jahren durchaus stabile Genetiken kreiert, die innerhalb von drei Monaten fertig werden.

Diese Saison hatte er seine Auto Skunk und seine Auto Northern Lights ausgesetzt. Hergestellt hat er diese, in dem er seine Genetik mit einer Automatik Skunk und einer Automatik Northern Light bestäubt hat. Wobei er das Männchen von seiner Genetik verwendet hat. Die Auto Skunk ist eher eine fruchtige Sorte, deren Duft in Richtung saure Beere geht. Der Geschmack ist angenehm fruchtig und sehr vollmundig. Bei der Auto Northern Light besticht eher die Würze, die schon fast an Weihrauch und Sandelholz erinnert. Geraucht kommt diese Würze sehr gut zum Vorschein und beide Sorten erscheinen für Outdoor (Gewächshaus) überaus verharzt und potent. Die Wirkung der beiden Sorten ist eher entspannend für den Körper und kann gut gegen Stress, Schmerzen oder Schlaflosigkeit eingesetzt werden. Dadurch, dass die Pflanzen unter der Sonne gewachsen sind, ist das Potenzial meiner Meinung nach um einiges höher. Da das Lichtspektrum der Sonne so vielseitig und komplex ist, dass es bis dato keine Lampe gibt, die das nachmacht. In Ländern wie Spanien oder USA ist deshalb der Anbau draußen oder im Gewächshaus so beliebt. Natürlich kann man sich dadurch auch noch etwas Geld sparen und man schont die Umwelt, da man kein Strom und ähnliche Ressourcen verbraucht, die man für die Indoor Zucht benötigt.

Dieser Artikel und dient nur zu Aufklärung und Information Zwecken, Cannabis ist in manchen Ländern verboten.

Alles Gute
der Budler

WERBUNG

Hanf als Nutz-, Arznei- und Rauschpflanze

Dem Menschen zum Nutzen

Beitrag von Christian Rausch

Es ist bekannt, dass Hanf eine Pflanzengattung in der Familie der Hanfgewächse ist. Die altehrwürdige Pflanze ist eine der ältesten Nutz- und Zierpflanzen (!) der Welt. Heute besitzt Hanf als stetig nachwachsender und damit nachhaltiger Rohstoff eine wichtige Bedeutung für die Textil- und in der Bauindustrie. Zudem dient er als Ölpflanze. Am wichtigsten ist natürlich die Verwendung von Hanf in Form von Marihuana und Haschisch, das beides als Medikament und Rauschmittel verwendet wird. Die zentralen Inhaltsstoffe hierbei sind Cannabinoide, die beinahe ausschließlich auf den Kelch- und Tragblättern weiblicher Pflanzen vorkommen. Somit ist die Geschichte von Cannabis als integraler Bestandteil der Menschheitsgeschichte zu sehen und reicht einige tausend Jahre zurück, womit sie älter ist als allgemeinhin angenommen.

Zunächst wurde Cannabis in der Menschheitsgeschichte als Nutzpflanze verwendet. Kulturwissenschaftler gehen davon aus, dass Hanfsamen bereits vor 12.000 Jahren in China breitenwirksam als Nahrungsmittel dienten. Zudem wurden die Hanffasern wegen ihrer großen Reißfestigkeit geschätzt. Auch in Europa war Hanf bereits in vorchristlicher Zeit verbreitet. Grabungen belegen, dass Hanfsamen lange vor Christi Geburt als Grabbeigaben benutzt wurden. Dem folgte die Nutzung von Hanf als Medizin. So ist überliefert, dass bereits vor knapp 5.000 Jahren der chinesische Kaiser Sheng Nung die grünen göttlichen Pflanzen als Heilmittel bei Krankheiten und Krankheitsbildern eingesetzt hat. Von China aus gelangte Hanf nach Indien, wo religiös-mythische Verwendungsformen überliefert sind. Cannabis findet um ca. 1.500 v.Chr. Verwendung bei Meditationen und ist Bestandteil ritueller Handlungen. Buddha benötigte auf dem Pfad der Erleuchtung Hanfsamen als Nahrung. Die Verwendung von Cannabis im heutigen China nahm um Christi Geburt herum zu und diente dem Kampf gegen Malaria, Rheuma, Gicht und Verstopfung. Der griechische Arzt Pedainos Dioskurides misst damals ebenso in seinem Standardwerk „Materia Medica“ Hanf eine große Bedeutung zu. Der Arzt fungiert als Berater der römischen Kaiser Nero und Claudius. Hanf gewinnt in der Folge als Lebensmittel und als Nutzpflanze im europäischen Raum zusehends an Bedeutung.

Das führt zur gesetzlichen Novellierung. „Karl der Große“ bringt das Gesetz auf den Weg, das den Anbau von Hanf in der staatlichen Obhut unterstellten Einrichtungen vorschreibt. Zwei Jahrhunderte später (ca. 1.000 v.Chr.) ist es Hildegard von Bingen, die sich mit dem medizinischen Nutzen der Hanfpflanze beschäftigt. Sie sieht magische Kräfte bei Magenbeschwerden und befürwortet die Verwendung eines aus Hanf gefertigten Tuchs bei der im Mittelalter problematischen Wundbehandlung. Auch im arabischen Raum wird der THC-haltigen Naturdroge kräftig zugesprochen. Es gibt eine Sekte, die Assassinen, die im Orient sesshaft ist, der der regelmäßige Konsum von Haschisch vor, während oder nach tödlichen Attacken nachgesagt wird. Wörtlich hieß eine Gruppierung der Sekte Haschaschinen, was so viel wie „Haschischesser“ bedeutet. Nachdem in China bereits 1.200 Jahre zuvor Papier aus Hanf hergestellt wird, zieht Europa 150 Jahre nach Hildegard von Bingen gleich und benutzt Hanffasern zur Papierherstellung.

Im Mittelalter gewinnt Hanf eine immense Bedeutung im Zusammenhang mit der Hexerei. Der Hexerei beschuldigte Frauen sollen Hanf konsumieren, um magische, übernatürliche, böse Kräfte zu erhalten. Die als Hexen verschrienen Heilkräuterexpertinnen wurden aus religiösen Gründen verfolgt und mussten nicht selten ihr Leben qualvoll im barbarischen Flammentod auf dem Scheiterhaufen beenden. Häufig war die Religion nur ein Vorwand um die unangenehmen und unheimlichen Zeitgenossinnen loszuwerden. 1430 ereilte die berühmte „Jeanne d’Arc“ ein ähnliches Schicksal, obwohl sie großartiges für ihr Land geleistet hatte, denn sie hatte die Franzosen im sogenannten 100-jährigen Krieg siegreich gegen die Engländer angeführt. Allerdings wurde die Jungfrau sowohl den geistlichen als auch weltlichen Potentaten aufgrund ihrer militärischen Erfolge und der steigenden Beliebtheit in der Bevölkerung zu unbequem, unheimlich und gefährlich. Im Zuge der Inquisition wurde sie beschuldigt, Hexenkräuter (inklusive Hanf versteht sich), benutzt zu haben. Das Kirchengericht kam zum Urteil, dass die Hexenkräuter Stimmen in ihrem Kopf bewirkt hätten. Eine ironische Volte des Schicksals ist es, dass der in katholischen Messen geschwenkte Weihrauch jahrhundertelang einen nicht unbeachtlichen THC-Anteil enthielt. Vor dem Hintergrund überrascht es nicht, dass gerade bei Kindern, aber auch bei älteren Menschen während katholischer Messen immer wieder Unwohlsein beziehungsweise auf natürliche Art nicht erklärbare transzendente Erfahrungsberichte festgehalten wurden. Das Schicksal der Heiligen Jungfrau von Orleans ist weitestgehend bekannt. Sie endete schmach- und qualvoll auf dem Scheiterhaufen. Dabei dürfte es ihr auch nicht sonderlich helfen, dass sie heute in der katholischen Kirche als Jungfrau und Heilige verehrt wird.

In der Folgezeit wird Hanf vor allem bedeutsam im Zusammenhang mit technischen Erfindungen, Entdeckungen oder die Neuzeit bestimmende Gedanken, die auf Hanfpapier niedergeschrieben wurden. Der Erfinder des Buchdrucks, Guttenberg, druckte 1455 seine erste Bibel auf Hanfpapier. Die Entdeckung Amerikas und damit der Beginn der Frühneuzeit waren eng mit dem Gebrauch von Hanf verbunden. 1492 entdeckte Christopher Columbus bekanntlich den amerikanischen Kontinent. Segel und Taue der Schiffe sowie die Kleidung der Seeleute und die Schiffskarten waren aus Hanf hergestellt. Eine besondere Symbolik dürfte besitzen, dass Columbus der eingeborenen indigenen Bevölkerung Hanfsamen und Kleider aus Hanffasern schenkte. Das die Renaissancezeit dominierende Genie, Leonardo da Vinci, malte eines seiner wichtigsten und bis heute bekanntesten Gemälde auf Hanfleinwand: die Mona Lisa.

Knapp 300 Jahre später wird die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika, die bis heute als ein Muster für westliches Demokratieverständnis gilt, auf Hanfpapier niedergeschrieben. Es entsteht der Eindruck, als ob beinahe viele wichtige und zentrale Gedanken unserer Vorfahren, die für unser heutiges Leben noch von Relevanz sind, auf Hanfpapier niedergepinnt wurden.

Während der Industrialisierung nahm die Bedeutung des Hanfs entschieden ab. Zu einem Gesellschaftsprozess, der durch strenge arbeitsteilige Rationalisierung und ein Höchstmaß an Effizienz/Effektivität geprägt war, passte weder Hanf als Mittel der spirituellen Erhebung noch als maschinell und industriell verwertbares Produkt. Spätestens mit der Blütezeit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert verdrängte die maschinell schneller und besser zu verarbeitende Baumwolle den Hanfstoff von der Bildfläche. Holz ersetzte zudem Hanf als Rohstoff zur Papiergewinnung. In der Summe fiel der einst so wertvolle Rohstoff Hanf den immer weiter um sich greifenden Mechanisierungs- und Maschinisierungs-Tendenzen zum Opfer.

Dem Roll-Back folgte bald die dialektische Gegenbewegung, denn in den hochindustrialisierten USA gewann Cannabis als Rauschmittel eine wesentliche Bedeutung, das dabei half, den Schmerz und Tribut, den die Industrialisierung von Mensch und Natur forderten, zu lindern. Ab 1925 findet deshalb in der neuen Welt ein wahrhaftiger Kreuzzug gegen das hochgefährliche Marihuana statt, in dem es als höchstgefährliche Droge verteufelt wird, die wahnsinnig macht und nicht selten zum Tode führt. Einher mit dieser Kampagne ging rassistisches Gedankengut, denn Marihuana wurde in den USA überwiegend von der afroamerikanischen und hispanischen Bevölkerung geraucht. Nicht selten gingen Vorwürfe der sexuellen Vergewaltigung weißer Frauen durch im Marihuana-Rausch befindliche Schwarze oder Mexikaner mit anderen Vorurteilen einher und es wurde sogar weitschweifig vom Untergang ganzer Nationen fabuliert, die sich dem Marihuana- und/oder dem Opiumgenuss hingeben.

Während des 2. Weltkriegs reüssiert Hanf in Folge der allgemeinen Rohstoffknappheit. Folglich reguliert die US-Regierung die Verteilung von Hanfsamen an Bauern und der Marihuana-Konsum wurde für kurze Zeit wieder legalisiert bei gleichzeitigem Anstieg von Hanf als Nahrungsmittel und insbesondere als Faserlieferant. Die kurzzeitige Wieder-Legalisierung des Gras-Konsums sollte wohl in erster Linie der körperlichen, seelischen und geistigen Erholung von Soldaten abseits des Kampfeinsatzes dienen. Für das Kampfgeschehen selbst benutzten die Soldaten eher chemisch hergestellte Stoffe wie Amphetamine, die furchtlos machen und Hunger sowie Müdigkeit vertreiben, aber in den Kampf- und Erholungspausen schien ein Tütchen nicht verkehrt zu sein.

Mit dem Ende des 2. Weltkrieges verbannte die chemische Industrie Hanf wieder aus ihrem Repertoire und das positive Image von Hanf wurde erneut ins Negative gedreht. Die von der UNO einberufene Narkotika-Sonderkommission setzte so absurde Horrormeldungen und Szenarien über Marihuana und Haschisch in die Welt: Kiffen führe zu Selbstmorden, embryonalen Fehlbildungen, Verweiblichung der Männer und Vermännlichung der Frauen sowie zur Impotenz und Unfruchtbarkeit. Als die Unwahrheiten dieser bösartigen Unterstellungen ans Tageslicht kommen, muss die Kommission – welch Wunder - ihre Tätigkeit einstellen.

In Deutschland reüssierte der Haschisch- und Graskonsum insbesondere in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts im Zuge der sich anbahnenden Studentenrevolte und der damit verbundenen Revolution gegen die bürgerlichen Werte. Damals galt wohl mehr oder weniger die Devise, dass wer dazu gehören wollte, auch kiffen musste. Dies verband sich mit dem allgemeingültigen gesellschaftspolitischen Anspruch einer völligen Neugestaltung der Gesellschaft nach sozialistischem oder kommunistischem Vorbild. In diesem Sinne ist auch der damals beliebte Slogan zu verstehen: High sein, frei sein, Terror muss dabei sein. Natürlich blieb der Konsum THC-haltiger Produkte gesetzlich untersagt und wurde mit nach wie vor empfindlichen Strafen belegt. Noch schlimmer war es für lange Zeit in den Vereinigten Staaten von Amerika: wer dort mit nur einem Joint erwischt wurde, musste nicht selten hinter schwedische Gardinen. Heute setzt zum Glück wieder ein entscheidendes gesellschaftspolitisches Umdenken von oben ein: die EU hat so zum Beispiel den Nutzen von Hanf begriffen, da die nachwachsende Ressource für ökologisch vertretbar und mannigfaltig einsetzbar hält. Zudem kann aus dem Rohstoff Hanf eine sehr breite Palette für den Markt interessanter Produkte gewonnen werden.

Noch wichtiger ist sowohl in Amerika als auch in Deutschland der Meilenstein, dass Cannabis als Heilpflanze für zahlreiche Erkrankungen anerkannt wird. Da kann man nur sagen: Back to the roots! Denn die medizinisch positive Wirkung von THC war ja bereits – wie hier skizziert -, seit tausenden von Jahren bekannt. Endlich entfällt somit die gesellschaftliche wie auch individuelle Stigmatisierung von Hanf und der medizinische Nutzen kommt – wenngleich erst langsam, mühsam und mit unzähligen bürokratischen Hindernissen versehen (zumindest in good old Germany) – den an Krankheiten leidenden Menschen zu Gute. Was für ein steiniger Weg liegt dem heutigen Resultat zu Grunde! Bis zu einer völligen Legalisierung oder kontrollierten Abgabe von Marihuana zum ungebundenen, zweckfreien Freizeitgenuss dürfte es in Deutschland leider noch ein Weilchen dauern. Aber der Blick über den großen Teich in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten und zu unseren holländischen Freunden lehrt, dass die Hoffnung nicht allzu schnell aufgegeben werden sollte. In einigen der 50 US-Bundesstaaten ist Freizeit-Marihuana für alle Erwachsenen (über 21 Jahre) legalisiert und darf in sogenannten „Dispensaries“ ver- und gekauft werden. Bei unseren niederländischen Nachbarn im Windmühlenland funktioniert die liberale Politik in Sachen weiche Drogen seit Jahren erfreulich gut zum Wohle aller. Und vielleicht muss in Deutschland in naher Zukunft niemand mehr ein körperliches Gebrechen wie Glaukom, Multiple Sklerose oder nachgewiesene Dauerschmerzen haben, um legal die grüne Pflanze der Götter erwerben zu dürfen.

Dies wäre meines Erachtens ein weiterer notwendiger Schritt in der Kulturgeschichte des Cannabis‘ und Haschs. Die antiken Gewissheiten, welche die Menschen bereits vor Jahrtausenden auf psychoaktiven Pflanzen gewonnen haben, gelten heute nach wie vor. Der verantwortungsvolle Umgang mit THC ist so der bewusste Versuch des Menschen in der Moderne, sich zu transzendieren und Erfahrungen zu machen, die es in unserer allzu schnelllebigen Gesellschaft sonst nicht mehr zu machen gibt. Gerade in der zunehmend virtualisierten Welt und dem damit verbundenen digitalen Overload tut eine Rückbesinnung auf die alten Pflanzen der Götter not und gut.

cannaTrade.ch

International Hemp Fair | since 2001

2018

April 27-29

Halle 622

Zurich Oerlikon

All about **Cannabis** | **CBD** | **Grow** | **Smoking** | **Medicine**

More information: **www.cannatrade.ch**

BioCan THE SWISS HEMP PIONEERS

GIZEH ROLLING PAPERS

Fourtwenty fourtwenty.ch

Cee-Bee-Dee.ch

weedmaps

KANNA SWISS Natural solutions for a better quality of life.

mills Nutrients & Substrates mills RIVER hills

pure production presented by Hanfhof.ch

grow! magazin

NACHTSCHATTEN VERLAG

HanfJournal hanfjournal.de

HANF MAGAZIN WWW.HANF-MAGAZIN.COM

DolceVita

Interview mit einer Kiffer-Legende

Tommy Chong zu Gast bei exzessiv.TV.

Interview und Beitrag von mze

Während der ICBC im Berliner Maritim Hotel hatte das Hanf Journal und Exzessiv-Team die einmalige Möglichkeit, den bekannten US-Komiker und Filmstar Tommy Chong im Gespräch begrüßen zu dürfen. Der berühmte Amerikaner machte vor allem als ein Teil des Duos Cheech & Chong global Karriere und pflegte schon früh Kontakte zu eingereisten Politikern aus Österreich. Also eigentlich viel Rauch um nichts!

Hanf Journal: Es ist Tommy Chong, der einzig und einzigartige.

Tommy Chong: Yeah

Hanf Journal: Mann, wie geht es dir denn?

Tommy Chong: Wirklich gut

Hanf Journal: Weil, wir kennen dich schon wirklich eine ganze Weile, haben alle deine Filme gesehen, haben deine Shows bewundert, du bist so etwas wie ein Freund für uns!

Tommy Chong: Eine Art von Ikone.

Hanf Journal: Haha! Ja, aber auch irgendwie ein Freund.

Tommy Chong: Aber sicher!

Hanf Journal: Und das ist vielleicht auch die erste Frage die ich stellen möchte: Du bist selbst für die Celebrities eine besondere Persönlichkeit, oder?

Tommy Chong: Ja, das bin ich.

Hanf Journal: Stars wie Madonna oder der Präsident der Vereinigten Staaten wollen zu dir, gelle?

Tommy Chong: Nicht unbedingt diese ... aber ja, Barack Obama, er ist ein großer Fan.

Hanf Journal: Was war denn der merkwürdigste Moment mit so einem weltbekannten Menschen.

Tommy Chong: Oh, sehr viele - vielleicht mit Arnold Schwarzenegger.

Hanf Journal: Genau direkt zur nächste Frage - was lief mit Arnold Schwarzenegger und dir?

Tommy Chong: Weißt du, er war Gouverneur, aber bevor er Gouverneur war, genoss er es eine Menge Dope zu rauchen.

Hanf Journal: Es gibt da doch diese Szene in „Pumping Iron"...

Tommy Chong: Yes, daran erinnere ich mich!

Hanf Journal: Das war mit Cheech und dir?

Tommy Chong: Ne, das war ohne Cheech. Nur mit mir.

Hanf Journal: Schwarzenegger wurde auf seinen dort gezeigten Marihuanakonsum später einmal angesprochen. Worauf er nur sagte: „Es ist ein Blatt!"

Tommy Chong: Genau.

Hanf Journal: Er sagte das selbst noch, als er Gouverneur war. Ist das dein Verdienst?

Tommy Chong: Ja, es ist ein Blatt!

Hanf Journal: Ist das aber dein Verdienst?

Tommy Chong: Bei mir ist es Medizin!

Hanf Journal: Ne, bei Arnold, hast du ihn dazu bekommen? Denn schließlich war er „Man of the Universe" damals.

Tommy Chong: Stimmt, aber das Ding ist - damals mit Arnold und zu dieser Zeit - wenn du bei den Mädels erfolgreich sein wolltest, musstet du Weed rauchen.

Hanf Journal: Okay?!

Tommy Chong: Und Rockmusik hören - das musstest du!

Hanf Journal: Also eher nicht wie heute!

Tommy Chong: Doch, genauso wie heute!

Hanf Journal: Da war noch was anderes, was mir kürzlich ein Freund über Arnold Schwarzenegger erzählte. Stimmt es das deine Tochter in seinem Film „Phantom Commando" mitspielte?

Tommy Chong: Das stimmt! Meine Tochter Rea Dawn Chong war ein recht großer Star damals in den achtziger Jahren.

Hanf Journal: Ich glaube sie hat auch in „Soul Man" mitgespielt.

Tommy Chong: Yo, „Soul Man" und „Quest for Fire"

Hanf Journal: Hattest du denn dann deine Finger im Spiel, dass sie durchstarten konnte?

Tommy Chong: Nein, nein, nein. Das hat sie alles selbständig hinbekommen.

Hanf Journal: Weißt du denn, ob sie zusammen mit Arnold gekifft hat?

Tommy Chong: Na aber klar! Vielleicht hatten sie sogar eine Affäre, aber davon weiß ich besser nichts - denn ich bin ja ihr Vater.

Hanf Journal: Ich wollte auch keine Details – schäm - aber Medien sind etwas, das ich sehr schätze, also vielleicht daher die folgende Frage nun: War eigentlich jemals Jim Henson an Euch interessiert und hat nach einem möglichen Auftritt in der „Muppet Show" gefragt?

Tommy Chong: Mh, ne. Leider kein Jim Henson, aber ...

Hanf Journal: Wärt ihr denn hingegangen?

Tommy Chong: Ja aber logisch! Dafür waren wir jedoch bei den „Simpsons".

Hanf Journal: Das wäre die kommende Frage, hehe.

Tommy Chong: Wir waren - Cheech war im „Lion King", was ich eigentlich auch sollte - hab es aber nie geschafft. Aber mein letzter Film hat einen Academy Award gewonnen.

Hanf Journal: Wie hieß der denn?

Tommy Chong: „Zootopia".

Hanf Journal: Dann empfehlen wir den jetzt unseren Lesern sich einmal näher anzuschauen.

Tommy Chong: Genau! „Zootopia"! Einer der besten, wenn nicht der beste animierte Stoner-Film, den es da draußen gibt.

Hanf Journal: Okay, ein Animationsfilm?

Tommy Chong: Ja, aber echt voll für Stoner. Menschen, die gern Gras konsumieren, die werden den Film lieben.

Hanf Journal: Schön! Da du die Simpsons aber schon angesprochen hast: Wie fühltest du dich, als man dich gelb angemalt hat und du von deinem langjährigen Partner getrennt wurdest. Homer Jay hatte ja da dann deinen Part übernommen...

Tommy Chong: Es war eine größere Ehre als einen Stern auf dem „Walk of Fame" zu erhalten! Weißt du - ein Teil der Simpsons zu sein!

Hanf Journal: Hast du Matt Groening persönlich getroffen?

Tommy Chong: Ja, hab ich. Nur kurz.

Hanf Journal: Habt ihr denn zusammen an der Episode gearbeitet?

Tommy Chong: Ne, das nicht. Nur mit den Schreiberlingen.

Hanf Journal: Du hattest aber damit etwas Einfluss auf die Storyline?

Tommy Chong: Ne, das auch nicht, kein bisschen.

Hanf Journal: Weil ihr euch in der Simpsons Episode ja getrennt hattet als Duo. Und du hast dann so ein eher künstlerisch anspruchsvolles Programm geboten. Liegt so etwas in deinem Interesse?

Tommy Chong: Ne, aber wie war da noch? Homer rennt mit Cheech mit, aber wer kam mit mir?!

Hanf Journal: Du hast da eben so avantgardistischen Beatnik-Kram gemacht.

Tommy Chong: Mh?!

Hanf Journal: Na, mit irgendwelchen Künstlern.

Tommy Chong: Ja, dann wohl eher, weil Cheech etwas mit Kunst am Hut hat.

Hanf Journal: Also einfach umgekehrt. Aha!

Tommy Chong: Wird wohl so sein.

Hanf Journal: Okay - was sind denn sonst so deine Pläne für die Zukunft?

Tommy Chong: In der Zukunft - da werde ich wohl erst einmal was Essen, später. Abendbrot! Und dann wohl einfach in die Heia, wenn Schlafenszeit ist. Das sind die möglichen Pläne für die Zukunft. Und irgendwo auf der Lebensplanung steht auch ein neuer Film an. Dann vielleicht auch eine Fernsehshow. Eine Kunstshow könnte auch sein. Und ich verkauf natürlich eine Hölle von Krempel an Chong's Choice Schokolade und anderen Produkten, die unter Chong's Choice laufen.

Hanf Journal: Ich hörte davon, dass Chong's Choice mit anderen namhaften Firmen kooperiert. Ihr macht da gerade was mit Paradise Seeds und anderen Herstellern. Was ist denn da der nächste geplante Schritt?

Tommy Chong: Da gibt es viele Leute, aber wir repräsentieren eher die kleinen Grower. Weißt du, die Mum- and Pop-Growers. Wir sind daher eher die Boutique für Marihuana-Connaisseure. Kleinere Leute. Marihuana ist so ein Big-Business; wir versuchen es eher auf die persönliche Art.

Hanf Journal: Ihr wollt dann eher einen kleinen Kundenstamm und nicht die Massen anlocken?

Tommy Chong: Wir wollen eigentlich wirklich nur die Leute mit genügend Kleingeld ansprechen, die sich unsere exquisiten Waren auch leisten können. Das sind die Personen, die wir bedienen möchten. Falls jemand krank sein sollte und ihm unsere Ware gegen den Schmerz hilft, umso besser!

Hanf Journal: Also ist da auch ein kleines politisches Statement enthalten?

Tommy Chong: Njaaah, vielleicht, glaub schon.

Hanf Journal: Du bist ja immerhin schon im Gefängnis gelandet, weil du Bongs verkauft hattest. Also schon etwas politisch.

Tommy Chong: Ja, aber das war noch, als die Menschen richtig blöde waren!

Hanf Journal: Das sind sie doch immer ... nicht vergessen!

Tommy Chong: Sie sind doof, ja, haben in der Vergangenheit aber ein bisschen was dazu gelernt. Sie haben gelernt, dass Marihuana besser als Alkohol ist, und gelernt, dass Marihuana besser ist, als pharmazeutische Mittel. Und sie haben gelernt, dass Marihuana besser ist als Schlaftabletten. Und sie haben gelernt, dass Marihuana einfach gut für einen ist, egal worunter man leidet. Selbst wenn man nicht leidet, ist es gut Marihuana zu haben, weil man dann sogar im Vergleich noch glücklicher wird als ohne Weed.

Hanf Journal: Ich... ich... ich... kann da nur sagen: Das ist die Wahrheit...

Tommy Chong: Rauch daher Weed jeden Tag! Denk dran: Ein Joint am Tag hält den Doktor von dir fern!

Hanf Journal: Okay, hören wir auf Chong, Tommy Chong. Echt ne große Ehre, dich bei uns begrüßt haben zu dürfen. Mach mit deiner großartigen Arbeit bitte so weiter!

Tommy Chong: Danke; aber sag mal, du hast da die ganze Zeit eine Banane zwischen deinen Beinen klemmen?!

Hanf Journal: Ja, Mann - ich hatte gerade einen alten Cheech-Gag nachgedreht... Banaaanee…

Das vollständige Interview ist seit Kurzem auf exzessiv.TV via YouTube auch in Bild und Ton samt Untertiteln zu bestaunen – Click it like Beckham! Folge N° 450.

Hesi Pack

indoor & outdoor

Klein, aber OHO!

HESI

Haben Sie Probleme mit Ihren Pflanzen?

Benötigen Sie von Zeit zu Zeit Hilfe bei der Kultivierung Ihrer Pflanzen?

Möchten Sie eine Zweitmeinung, um sicher zu sein, dass alles in Ordnung ist?

Dann brauchen Sie die

„Plant Hero" App

Laden Sie die kostenlose App „Plant Hero" für iOS und Android herunter.

Hesi Plantenvoeding BV www.hesi.nl info@hesi.nl

Keine Cannabisbären für Kalifornien

Regeln für eine vernünftige Legalisierung.

Da bei der Legalisierung von Cannabis auch der Jugend- und der Konsumentenschutz im Vordergrund stehen, überlegen sich fortschrittliche Länder und Staaten schon vor dem Startschuss in ein weniger zwielichtig belastetes Zeitalter einige Regeln, um beide Faktoren möglichst gewissenhaft abzusichern. Auch da die verschiedensten Hanfprodukte in allen Farben und Formen produziert werden, gehört ein gewisser Kodex entwickelt, der ungewollte Rauschzustände bei dem falschen Personenkreis verhindern soll. In einem sonnigen Bundesstaat der USA plant man daher nun einige Ideen durchzusetzen, die zwecks Sicherheit von Unbeteiligten überlegt wurden. Keine Cannabisbären für Kalifornien stellen dabei nur eine Vorstellung der staatlichen Organe dar, die sich auch mit Drohnenlieferungen und Roboterboten auseinandersetzen müssen.

Auch da bereits in der Vergangenheit besonders starke Cannabisgummibärchen Menschen unbewusst untergejubelt wurden und diese in äußerst unangenehme Situationen verfrachtete, stellen die erst noch von Gouverneur Jerry Brown zu unterzeichnenden Entwürfe – für ein Verbot von THC beinhaltenden Süßwaren, in Form von Personen, Tieren, Insekten oder Früchten – eine kleine Sicherheitsvorkehrung mit gutem Hintergedanken dar. Zu verlockend sind bunte Süßigkeiten schließlich besonders für die Jüngsten, selbst wenn diese über die Folgen des Verzehrs von Erwachsenen informiert werden – was alle aufmerksamen Werbefernsehzuschauer wissen dürften. Um weitere Gefahren abzuwenden, überlegt das Büro für Cannabiskontrolle, Transporte von Marihuanabestellungen auch einzig über Lieferwagenlieferanten abwickeln zu lassen, während Boote, Flugzeuge, Züge und selbst Fahrräder für die Auslieferung nicht infrage kommen sollen, damit die Ware nicht in falsche Hände geraten kann. In möglicher Zukunft häufiger eingesetzte Flugdrohnen oder Laufroboter verschiedener Dienstleister bekämen somit ebenso kein grünes Licht für den künftigen Cannabistransport in Kalifornien.

Sollten daher einmal die überlasteten Fahrer der Paketdienste heimlich während der Arbeit im Auto einen Joint kiffen und trotz des baldigen legalen Status der grünen Räucherware von der Staatsmacht dabei erwischt werden, droht ihnen nach einem neuen bereits unterzeichneten Gesetzesentwurf ab 2017 nur noch eine recht „vernünftig“ klingende Geldstrafe in Höhe von 70 Dollar.

Wesentlich vernünftiger, als der Bevölkerung bei der quälenden Frage nach der Legalisierung von Cannabis immer noch einen Bären aufbinden zu wollen …

auf hanfjournal.de
Mittwoch, 20. September 2017

Niedrigste Quote unter heranwachsenden Kiffern in den USA erreicht

Die positive Wirkung von legalem Marihuana einmal mehr bewiesen.

Die deutsche Drogenbeauftragte Marlene Mortler von der CSU kann sich noch so sehr im Erzählen amerikanischer Märchen üben, ihre gebetsmühlenartig vorgetragenen Argumente gegen die Legalisierung von Cannabis wurden mittlerweile in regelmäßigen Abständen von vertrauenswürdigen Quellen widerlegt. Nun gibt es brandaktuelle Neuigkeiten aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, die der gesamten prohibitionistisch eingeschworenen Politikerriege erneut alle Denkfehler vor Augen führen müssten. Nach Überprüfung von Daten aus zwanzig Jahren steht fest, dass die niedrigste Quote unter heranwachsenden Kiffern in den USA erreicht wurde. Die positiven Wirkungen von legalem Marihuana wurden somit wieder einmal mehr bewiesen. Ähnlich wie beim jährlich erscheinenden deutschen Drogen- und Suchtbericht wird auch in den USA in regelmäßigen Abständen darüber Buch geführt, wie es in der gesamten Bevölkerung mit dem Konsum von berauschenden Substanzen steht. Der National Survey on Drug Use and Health Report 2016 kommt dabei zu dem Ergebnis, dass circa 6,5 Prozent der Heranwachsenden – gemessen ab einem Alter von 12 Jahren – zu Cannabisnutzern zählten, die ihre Konsumgewohnheiten bereits auf Monatsabstände eingependelt hätten. Dies sei jedoch die niedrigste Quote unter heranwachsenden Kiffern in den USA seit zwanzig Jahren, was daher als recht positives Ergebnis gewertet werden kann, wenn man dazu bedenkt, dass 2014 die ersten Potshops in Washington und Colorado für die Allgemeinheit öffneten. Vergleiche man die Zahlen mit denen aus 2002, wäre sogar eine Verringerung von 21 Prozent unter 12- bis 17-jährigen Marihuanakonsumenten messbar. Auch wenn zeitgleich dafür bei erwachsenen Bürgern der Vereinigten Staaten ein weiteres Wachstum unter den Cannabisnutzern stattgefunden habe, wären dafür unter der gleichen Gruppe Personen die Zahlen für weitaus schädlicheren Alkoholmissbrauch seit zehn Jahren am Absinken. Problematische Konsummuster unter dieser Altersgruppe blieben seit 2002 konstant, heißt es im National Survey on Drug Use and Healt Report, während diese bedenklichen Verhaltensweisen bei der jüngeren Generation stark gesenkt werden konnten.

Anstatt grimmiger Märchen wohl eine weitere unliebsame Botschaft für die bekannte Drogenfachfrau unserer Bundesregierung; jedoch eine ziemlich gute für alle Eltern in den USA.

auf hanfjournal.de
Samstag, 16. September 2017

Polizist wegen Cannabis-Schmuggels zu 21 Jahren Haft verurteilt

Norwegischer Super-Cop soll beim Import von 14 Tonnen Cannabis geholfen haben.

Es gibt nicht viele davon, aber es gibt sie: Polizisten, die nichts sehen und hören. Der norwegische Polizist Eirik Jensen war so einer, der die Augen verschloss und somit den Schmuggel von 13,9 Tonnen Haschisch ermöglichte. Sein Wegsehen und Schweigen ließ sich der Polizeibeamte mit Geschenken und mehr als 71.000 Euro vergüten.

Neun Jahre lang soll der nette Polizist seinen Dienstauftrag etwas eigenwillig interpretiert haben – und das zum Nachteil seines Dienstherren. Bis zu seiner Verhaftung vor drei Jahren galt der Staatsdiener noch als vertrauenswürdiger, vorbildlicher und unkonventioneller Ermittler. 1977 begann Eirik Jensen seine Karriere bei der Polizei in Oslo. Später wurde er Fahnder im Rauschgiftdezernat. In den Neunzigerjahren leitete er in der Hauptstadt Spezialeinsätze und Sonderkommissionen im Kampf gegen kriminelle Rockerbanden und die organisierte Kriminalität. Dank seines großflächig gewobenen Spitzelnetzwerkes glänzte Jensen mit einer außergewöhnlich hohen Erfolgsquote. Unter anderem konnte der „Superbulle“ einen Einbruch in ein Schloss der norwegischen Königsfamilie aufklären, bei dem wertvolle Antiquitäten entwendet wurden. Die Königsfamilie bedankte sich bei Jensen persönlich mit einem Brief.

Doch die Verdienste und das Lob aus dem Hause Glücksburg wurden vom Bezirksgericht in Oslo nicht in die Waagschale geworfen. Jensens Handeln sei ein schwerer Anschlag auf das Vertrauen in die Polizei und den Rechtsstaat, sagte der Richter. Der 60-jährige Polizeibeamte habe gewusst, dass einer seiner Informanten große Mengen an Haschisch schmuggelte, doch unternommen habe er dagegen nichts. Er sei in die kriminellen Machenschaften involviert gewesen und habe sich am größten Rauschgiftverbrechen der norwegischen Rechtsgeschichte mitschuldig gemacht, zitierte die Zeitung „Aftenposten“ aus dem Gerichtsprotokoll. Zudem sei Jensen der schweren Korruption überführt, da er seine leitende Stellung ausgenutzt und für seine Dienste Geld und Geschenke entgegengenommen habe.

Möglich wurde die Verurteilung – wie sollte es anders sein – durch Verrat. Zwar hatte die Polizei bei den Ermittlungen gegen das Duo Hunderte Kurznachrichten analysiert, die die beiden Cannabis-Grossisten ausgetauscht hatten, aber das allein hätte nicht gereicht, um den abtrünnigen Polizisten für 21 Jahre hinter schwedische Gardinen zu bringen.

Letzten Zweifel an der Schuld Jensens räumte der mitangeklagte Kompagnon aus. Detailliert plauderte der eigentliche Haupttäter das aus, was die Strafkammer hören wollte. Für diesen Verrat gab es ordentlich Rabatt. Nun kann sich der Verräter darauf freuen, nur freundliche 15 Jahre einzusitzen.

auf hanfjournal.de
Dienstag, 19. September 2017

Cannabis hilft bei HIV und ersetzt Schmerzmittel

Bestätigte Erkenntnisse über die medizinische Wirkung von Hanf.

Dass Marihuana wunderbar als vielseitiges Heilmittel einsetzbar ist, haben mittlerweile selbst Politiker in Deutschland verstanden. Wie viele Anwendungsgebiet es jedoch tatsächlich für die gemeine Hanfpflanze gibt, lässt sich dank Jahrzehnte betriebener Prohibition aber erst jetzt wieder wirklich herausfinden, da erst die Legalisierung von Cannabis die Wege für Forschung weit geöffnet hat. Neueste Erkenntnisse über die medizinische Wirkung von Hanf haben daher bereits letzte Woche amerikanische Informationsquellen der breiten Öffentlichkeit unterbreitet, die auch hierzulande auf Interesse stoßen dürften. Cannabis hilft bei HIV und ersetzt Schmerzmittel bei Muskelskeletttraumata.

So wurden Daten in dem Journal Drug and Alcohol Dependence veröffentlicht, die davon berichten, dass HIV-Patienten, die mit Cannabis Erfahrungen haben, einen wesentlich höheren Anteil von CD4+ und CD8+ Zellen im Blut besäßen als infizierte Personen ohne Marihuanakonsumvergangenheit. Diese Zellen zählen zu den Immunsystem unterstützenden Lymphozyten und ihr erhöhtes Vorkommen in HIV infizierten Cannabisnutzern wurde von Forschern der Virgina State University sowie von Wissenschaftlern des Aids- und HIV-Zentrums der Universität von Florida nach Auswertung verschiedener demografischer Faktoren bestätigt. Damit untermauert dieses Ergebnis vorangegangene Forschung und bescheinigt den Marihuanakonsumenten zugleich eine geringere Rate von Viren im Organismus. Daraus schließen die Autoren der Untersuchung, dass Cannabis potenziell eine positive Wirkung auf das gesamte Immunsystem der Hanf konsumierenden Patienten habe, da diese im Vergleich zu der abstinenten Personengruppe bessere HIV bezogene Immunwerte besäßen.

Ähnlich bemerkenswert dürften die Erkenntnisse der Harvard Medical School klingen, die Menschen mit Verletzungen des Muskelskelettapparates nach ihrem Nutzen des Cannabisgebrauchs befragten. Dabei kam heraus, dass von 500 Personen ganze 90 Prozent deutliche Schmerzlinderung durch medizinischen Marihuanaeinsatz erhielten. 81 Prozent hätten angegeben, dass sie aufgrund der natürlichen Medizin die Einnahme pharmazeutischer Schmerzmittel verringern konnten. Vor der Veröffentlichung der gesammelten Daten im Journal of Orthopaedic Trauma sind die Ergebnisse bereits online verfügbar gemacht – die auch hier den Autoren einen positiven Effekt des medizinischen Marihuanaeinsatzes in den Sinn kommen lassen – sowie auch durch frühere Forschung bestätigt worden.

Dass der Groschen in der Marihuanabetrachtung bei vielen Ärzten hierzulande trotz solcher Nachrichten oft noch immer nicht fallen will, dürfte bei der stetig wachsenden Nachfrage seitens der offensichtlich besser informierten Bevölkerung dagegen einzig der heraufbeschworenen medizinischen Engpasssituationen in der Bundesrepublik hilfreich entgegenwirken.

auf hanfjournal.de
Donnerstag, 21. September 2017

„Legale Drogen“ und Kiffen

Heute: DXM und Kiffen – Ravende Party People und eine Tüte zum Runterkommen

Kann den Kiffen Sünde sein?

Beitrag von Christian Rausch

Ist Gras die Hauptsache oder nur schmückendes Beiwerk? Welche Sichtweisen sind hier möglich? Welche Positionen werden vertreten? Inwiefern kann sich Streit um die Frage entzünden, ob Gras für „Party People“ und die Rave-Szene das Wesentliche oder nur Nebensächliches ist?

Natürlich gibt es genügend Leute, die die reine Lehre vertreten. Die da lautet: Gras, Gras und nichts als das heilige Gras. In der Wirklichkeit und bei den meisten Kiffern sieht das aber anders aus. Denn irgendeine Form von Mischkonsum ist meistens vorhanden. Nicht wenige trinken gerne ein Bier oder einen Kaffee zur Tüte. Das ist dann schon genaugenommen die erste, noch vergleichsweise harmlose Art und Weise des Mischkonsums von Gras. Natürlich wird Gras häufig genug auch als Add-On zu harten Drogen konsumiert. Nicht wenige Kokser oder Junkies rauchen gerne zwischendurch etwas Gras. Um die Effekte der harten Drogen zu verstärken, zu verlängern oder um die Zeit zwischen zwei Injektionen vergleichsweise kostengünstig zu überbrücken.

An dieser Stelle wird ein kurzer Einblick gegeben in Gras-Mischkonsumformen, die momentan „in“ sind und die mit sogenannten „Legal Highs“ zu tun haben. Als „Legal High“ werden an dieser Stelle alle Substanzen subsumiert, die ohne Rezept und ohne Begehung einer Straftat/Ordnungswidrigkeit freikäuflich erwerblich sind und ohne Repressalien der Staatmacht zu befürchten, besessen werden dürfen. In der Party-, Rave- und Elektromusikszene findet seit geraumer Zeit in diesem Sinne eine Droge Verbreitung, die rezeptfrei in jeder deutschen Apotheke erworben werden kann. Es handelt sich dabei um den Wirkstoff Dextromethorphan, kurz mit dem szenetypischen Kürzel DXM versehen. DXM ist ein synthetisches Morphin, das aber nachgewiesenermaßen keine opiumähnlichen Effekte besitzt. Diese Eigenschaft war die eigentliche Initialzündung zur Entwicklung von DXM.

In den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrtausends besaßen die US-amerikanischen Streitkräfte, also Air Force, Navy und Army ein veritables Suchtproblem. Dieses bestand darin, dass viele der Soldaten, nicht zuletzt aufgrund der fordernden Kriegseinsätze und der ungewohnten Klimazonen, häufig unter einem chronischen, trockenen Reizhusten litten. Dieser wurde bis dato immer mit dem Opioid-basierten Hustenstiller Codein bekämpft. Das Fatale an Codein ist, dass es sich dabei um ein synthetisches Opioid mit hohem Suchtpotenzial handelt. Und so hatten die US-Streitkräfte gravierende Probleme mit unzähligen süchtigen und nur bedingt einsatzfähigen Soldaten. Um dieses Suchtproblem zu beheben, erhielten Mediziner von US-Militärgeheimdiensten den Auftrag ein Mittel gegen den trockenen, chronischen Reizhusten zu finden, dass weniger in körperliche und geistige Abhängigkeit führte als Codein. Und bei der Suche nach diesem Stoff stießen sie auf DXM. Überraschenderweise ist DXM also zwar auch ein synthetisches Morphin, ohne dabei aber die süchtig machenden opiumähnlichen Effekte wie Codein hervorzurufen. Da stoffklassentechnisch DXM nicht als Opiod subsumiert wird, ist es in allen deutschen Apotheken und Online-Apotheken erhältlich.

Das Produkt kommt meistens ohne Beimischungen aus, was bedeutet, dass der Konsument lästige Nebenwirkungen wie hohe Paracetamol-Beigaben, die in hohem Maße leber- und nierenschädigend sind, vermeiden kann. Inzwischen hat sich vor allem in den Raver-, Techno-, Elektro- und Trance-Szenen die berauschende Wirkung von DXM herumgesprochen. DXM scheint eine günstige und „legale“ Alternative zu Ecstasy, MDMA oder Amphetaminen zu sein. Eine Zehnerpackung DXM-Hustenstiller des Pharma-Riesen Ratiopharm kostet in der Apotheke zwischen vier und fünf Euro. Im Internet-Apotheken-Online-Shop kann dieselbe Packung teilweise für deutlich weniger (50% des Apothekenpreises) erworben werden, wobei Versandgebühren anfallen.

Wie wirkt DXM und warum ist es in der Rave-Szene so beliebt? DXM besitzt eine recht lange Wirkungsdauer von zirka sechs Stunden. Die Wirkungsweise von DXM ist derjenigen von Ketamin und Lachgas nicht unähnlich. Während der Konsument aber bei den beiden ersteren beim Einsatz der Substanzen diese unterdosieren muss, um einen berauschenden Effekt herbeizuführen, muss DXM zwingenderweise deutlich überdosiert werden, da sonst keine Rausch-Effekte auftreten. Mit anderen Worten: Nur wer sich ordentlich die Birne mit DXM vollknallt, kann eine euphorische oder gar psychedelische Wirkung erzielen. Dies macht die Anwendung von DXM gefährlich, da mit steigender Überdosierung sich die Nebenwirkungen der Substanz multiplizieren. Und die sind nicht ganz ohne, wie ein Blick in den Beipackzettel beweist. Gegenanzeigen für eine absolute DXM-Unverträglichkeit sind zum Beispiel asthmatische Bronchialleiden, chronische obstruktive Atemwegserkrankungen, Lungenentzündung, Atemdepression oder Ateminsuffizienz. Ein absolutes No-Go ist, DXM in großen Massen zu konsumieren, wenn gleichzeitig Antidepressiva (also stimmungsaufgellende Arzneimittel, MAO-Hemmer) eingenommen werden oder die Leber insuffizient arbeitet. Hier sei der zusätzliche Hinweis gestattet, dass eine Kombination von DXM und MAO-Hemmern oder MDMA zum sogenannten Serotonin-Syndrom führen können. Diese - vereinfacht gesagt - zu hohe Ausschüttung von Serotonin oder Serotonin ähnlichen Stoffen führt zu unliebsamen Nebenerscheinungen wie Muskelzuckungen, Schüttelfrost oder Tremor.

Also unbedingt Obacht geben! Eher süffisant und beiläufig verrät der Beipackzettel dann noch, dass DXM zur seelischen (!) und körperlichen Abhängigkeit führen kann. Und last but not least: Beim Missbrauch des Arzneimittels kann es zu einer Überdosierung kommen. Aber genau das ist ja der Aspekt, auf den es die Raver anlegen. Im Umkehrschluss bedeutet das wieder, dass der User, wenn er auf DXM „drauf ist“, keineswegs zur aktiven Teilnahme am Straßenverkehr geeignet ist und auch das Bedienen von komplexen automatischen Maschienen sein lassen sollte. Ein besonders strenger Hinweis gilt noch der interdependenten Verstärkung dieses Aspekts, wenn zugleich Mischkonsum mit Alkohol oder anderen Medikamenten besteht, welche die Reaktionszeit beeinträchtigen. Insofern sollte folglich bei einem Mischkonsum von DXM und THC unbedingt darauf verzichtet werden, selbst mit dem eigenen Auto in den Club oder zu Freunden zu fahren beziehungsweise in die Fabrik zum Arbeiten zu gehen. Die Symptome einer Überdosierung beschreibt die Packungsbeilage wie folgt. Es können Erregungszustände, Schwindelgefühl, Atemdepression, psychotische Zustände bis hin zu Halluzinationen und Bewusstseinsstörungen, Blutdruckabfall, beschleunigter Herzschlag, Anspannung der Muskeln sowie eine Störung der Bewegungen auftreten. Naloxon gilt wie bei Überdosierungen anderer Art (zum Beispiel mit Heroin) als wirksamer Antagonist, um den Patienten wieder zurück ins Hier und Jetzt zu holen.

Betrachtet man diese Symptomatik, so lässt sich leicht erschließen, warum DXM in der Club-Szene und bei Party-Peoplen so beliebt ist. DXM kommt nahe ran an die Wirkweise so mancher Ecstasy-Pille, von Speed oder MDMA. Natürlich liest sich das alles im Beipackzettel nicht sonderlich prickelnd, aber die Effekte unterscheiden sich letztlich in gewisser Weise von der Wirkungsweise der illegalen Drogen. Noch kurz zu weiteren beschriebenen Nebenwirkungen. Leichte Müdigkeit, Schwindelgefühl, Halluzinationen, Hautreaktionen, Magen-Darm-Beschwerden, Übelkeit und Erbrechen werden aufgezählt. Auch das sind Phänomene, die einem durchaus bei den drei genannten illegalen Party-Drogen widerfahren können.

Wie wirkt nun DXM genau? Was passiert beim Konsum? Zunächst einmal unterdrückt DXM Hustenreflex und hemmt im Gehirn den Abbau von Dopamin und Serotonin. Dadurch, dass dieser Abbau blockiert wird, bliebt die Wirksamkeit der Dopamin- und Serotonin-Verbindungen länger erhalten und sie bewirken im Magen, Darm, in der Leber und der Niere eine Erweiterung der Blutgefäße, wobei die Pulsfrequenz und der Blutdruck erhöht werden. Dies geht mit einer stimmungsaufhellenden Wirkweise einher. Insofern alles Pille! Sogar die in der Rave-Szene als guter Stil geltende Pupillenerweiterung ist durch DXM vorhanden. Bei DXM gibt es fein nuancierte Wirkungsstufen, die hier Plateaus, Ebenen oder Levels genannt werden. Diese reichen von eins bis vier, wobei eins die unterste Stufe ist und vier die höchste. Zudem finden sich in den unendlichen Weiten des Netzes DXM-Rechner, bei denen man Alter, Geschlecht, Gewicht und manchmal auch weitere Angaben eingeben muss, um genau errechnen zu können, welchen Grad des High-Seins (also welches Plateau) man erreichen möchte. Der Rechner gibt einem dann eine genaue Anzahl von Ratiopharm-Hustenstillern oder vergleichbaren Präparaten vor.

Allgemein lässt sich festhalten, dass bei einer niedrigen Dosierung DXM zuerst stillungsaufhellend wirkt, um bei einer geringen Dosis-Steigerung dann ähnliche Effekte wie Lachgas oder Cannabis hervorzurufen. Dann sind schöne Musik, gute Filme oder sogar Tanzbewegungen das Mittel der Wahl, um eine angenehme Wirkung zu entfalten. Bestimmte Geräusche und visuelle Eindrücke erreichen den Konsumenten dann „verzerrt“, was als „flanging“ umschrieben wird. Während in dieser Phase vor allem das Kurzzeitgedächtnis beeinträchtigt ist, treten bei einer Dosierung von 7.5-15 mg pro Kilogramm Körpergewicht Halluzinationen und massive Störungen beim Denken sowie Probleme beim sensorischen Erfassen der Umwelt auf. Diese Phase gilt allgemeinhin als die zweite erreichbare Ebene. Erhöht man die DXM-Gabe auf über 15 mg pro Kilogramm wirkt der Stoff wie nicht-anästhetisches Ketamin. Vor diesem dritten Level des DXM-Rauschs finden sich im Netz zahlreiche Warnungen, da die Lösung des Geistes vom Körper eben nicht für jeden Konsumenten geeignet zu sein scheinen. Der höchste und letzte Level, vier, besteht aus einer sehr toxischen Wirkung von DXM. Im Netz finden sich viele Hinweise darauf, dass auf diesem Level „Gottesbegegnungen“ und „Nahtoderfahrungen“ keinerlei Seltenheit sind. Bei dieser massiven Dosierung treten in der Regel neurotoxische Wirkungen, nicht selten mit längerfristigen Folgen, ein.

Es wird dringend empfohlen, sich ab Dosierungen, die Level zwei überschreiten, einen „Trip-Sitter“ zu organisieren, also jemanden, der weitgehend nüchtern ist und aufpasst, was der DXM-Konsument alles anstellt und diesen möglicherweise von Dummheiten abhält oder im Falle einer Unverträglichkeit den Krankenwagen informieren kann.

DXM ist zwar keine klassische Tanzdroge, aber dennoch passt sie genauso gut oder schlecht in die Clublandschaften wie Ecstasy, MDMA oder Speed. Die Szene im Netz warnt besonders eindringlich vor Mischkonsum. Mit Alkohol sei die Gefahr des Sich-Übergeben-Müssens sehr hoch, bei gleichzeitigem Konsum mit psychoaktiven Drogen wie LSD, Ketamin oder Meskalin seien schwere gesundheitliche Folgen zu befürchten und besonders schlimm sei die Mischung mit MDMA und/oder Ecstasy. Wortwörtlich findet sich bei den zahlreichen Hinweisgebern im Netz die Aussage, dass die Kombination von DXM und MDMA in den allermeisten Fällen zu einer lebensbedrohlichen Situation führen würde.

Was bleibt? Der gute, alte Spliff. Hier finden sich keinerlei Warnhinweise der Inkommensurabilität von DXM und THC. Fein, das hat sich auch die Rave-Scene gedacht und so gilt der gleichzeitige Konsum von DXM und Gras oder Hasch in der Szene nicht nur als hip, sondern auch als zusammengehörig. Und das ist auch nicht verwunderlich, denn die Kombination von DXM und Gras oder Hasch verstärkt die Wirkung von DXM. Allerdings gilt hier Ähnliches wie beim Pillen-, MDMA- oder Ecstasy-Konsum. Zwar ist es nicht ausgeschlossen, dass die User bereits während des DXM-Trips kiffen, doch das scheint eher die Ausnahme zu sein. Denn während des Trips selbst sind die meisten Raver stark mit den DXM-Phänomenen und Auswirkungen beschäftigt. Vielmehr werden die meisten Joints in der Club- und Elektromusikszene immer dann geraucht, wenn es darum geht, „wieder runterzukommen“ und so „angenehm wie möglich zu landen“. Ein möglicherweise nicht unerwünschter Nebeneffekt des Kiffens ist auch, dass die abklingende Wirkung des DXM kurzfristig noch einmal aufzufrischen. Und spätestens dann – beim „Zusammenprall“ von DXM und MDMA – setzt auch der berühmte „Beißer“, also das Knirschen mit den Zähnen und verkrampfte Kiefermuskeln, ein. Damit ist das Pille-Feeling beinahe perfekt simuliert. Und das Geheimnis um die Beliebtheit der DXM- und THC-Kombination ist gelöst.

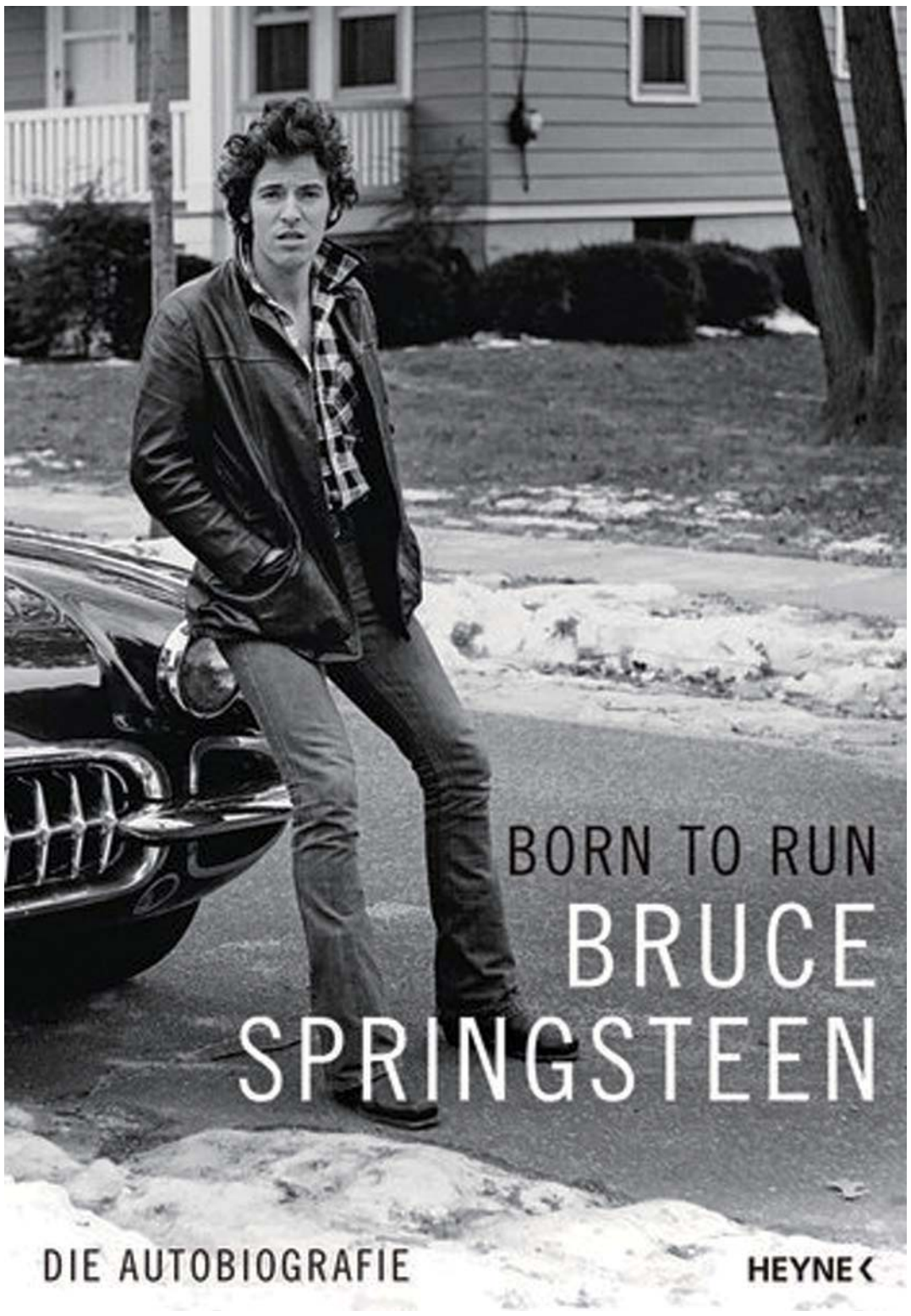
Bleibt noch abschließend die Frage: Ist Kiffen also schmückendes Beiwerk zu DXM oder nach wie vor die Hauptsache? Die Frage scheint in diesem Kontext ein wenig philosophisch und wie diejenige, was zuerst da war: die Henne oder das Ei. Zu guter Letzt noch einmal ein ausdrücklicher Warnhinweis: Wer sich mit DXM nicht auskennt, sollte sehr vorsichtig sein, sich ausführlich im Netz vorher informieren und unbedingt einen „Trip-Sitter“ haben. Sonst können einem die Hustenstiller sprichwörtlich unangenehm im Halse stecken bleiben.

BUCHTIPP

Depressionen aber kein Joint

„Born to Run“ Bruce Springsteens Autobiographie

Beitrag von Christian Rausch



Bruce Springsteens im Heyne Verlag erschienene Autobiographie ist das, was man gemeinhin einen „Good Read“ nennt. Das heißt, dass sich das Buch flüssig und mitunter sogar recht spannend liest. Und das nicht nur für eingefleischte Springsteen-Fans. Vielmehr bietet das Buch einen gesellschaftskritischen und analytischen Blick auf die gesamtamerikanischen Zustände über einige Jahrzehnte des letzten und die ersten Jahre des neuen Jahrtausends.

Am wichtigsten aber ist, dass Springsteen aus dem Nähkästchen plaudert und das auf den Tisch packt, was seine Fans am meisten interessiert. Das gilt sowohl für das Persönliche als auch das Musikalische. Was hanfophile Menschen angeht, sei allerdings die Enttäuschung gleich auf den Tisch gepackt, denn wer hier begierig nach Geständnissen eines ersten Joints oder Marihuana überhaupt sucht, der wird nicht fündig. Und das ist sowohl für einen Musiker vom Kaliber eines Bruce Springsteen als auch die damalige Zeit mehr als erstaunlich. Springsteen hatte zwar mit einer Sucht zu kämpfen, dem Alkohol. Das scheint bei einem Spross mit irischen und italienischen Vorfahren ja auch nicht weiter verwunderlich. Jetzt kommt das große ABER: Springsteen gesteht in seiner Autobiografie ein, dass er immer wieder mit starken Depressionen zu kämpfen hatte. Die hat er, daran lässt das Werk keinen Zweifel, von seinem kranken Vater geerbt. Anstatt nun aber die Krankheit mit den heilenden Gaben von Mutter Natur zu bekämpfen, also allabendlich einen, zwei oder mehrere Joints durchzuziehen, um sich und sein Gemüt ein klein wenig aufzumuntern, vertraute er wohl lieber den Produkten der amerikanischen Pharma-Konzerne und reiht sich damit wohl eher in die Tradition der konventionellen Spießbürger ein, als in die „Hall of Fame“ des Rock’n Rolls. Zudem beteuert er immer wieder, wieviel seines Erfolgs und seines Lebens (das heißt, dass er keinen Suizid begangen hat) er seinem ihn betreuenden Psychiater zu verdanken hat.

Nun mag diese Analyse von „Born to Run“ einseitig, vereinfachend und verfälschend sein und dennoch scheint sie mir bezeichnend für einen Musiker und seine Bands, die nicht gerade berühmt-berüchtigt dafür waren, ein sehr drogenaffines Musikerleben zu führen oder ein drogenaffines Fansammelsurium zu besitzen. In Springsteens Lyrics geht es auch recht wenig um Drogen, sondern vielmehr um die Bewältigung seiner eigenen Geschichte und der amerikanischen Nation und ihrer Menschen als Gesamtes.

Dennoch ist Springsteen ein teilweise „politischer“ Musiker. Er macht aus seinen Sympathien für die demokratische Partei und ihre Präsidenten keinerlei Hehl. Und zur Amtseinführung des ersten afroamerikanischen Präsidenten, Barack Obama, hat er eigens die Alternativhymne „This is our Land“ gesungen. Seinen Stolz verhehlt er auch kaum, dass er beim Super Bowl, also dem Endspiel um die US-amerikanische American Football Meisterschaft, „Working on a Dream“ singen durfte. Dieses Mega-TV-Ereignis wird nicht nur von über 100.000 Zuschauern live im Stadion, sondern von Abermillionen Menschen an den Fernsehgeräten in aller Welt verfolgt. Anscheinend stellte dieses Ereignis auch die Initial-Zündung für ihn dar, die Autobiografie zu schrieben, die sieben Jahre später (!) das Licht der Welt erblickt.

Springsteens „Born to Run“ ist eine Ode an den „American Dream“. Er stammt aus dem weißen Arbeitermilieu der Ostküste, ist ein rechtschaffener (also eben ohne die Drogenallüren anderer Rock’n Roll Stars) „Rockarbeiter“. Barack Obama soll über ihn gesagt haben, dass er zwar nicht der Präsident, aber der Boss sei. Und damit kommen wir zu den unangenehmen Charaktereigenschaften von Springsteen. Denn er gesteht, dass er ein Kontrollfreak und Ordnungsfanatiker sei. Diese Negativeigenschaften korrelieren perfekt mit dem Krankheitsbild der Depression. Die genannten Charaktereigenschaften kollidieren mit den in Springsteens Songtexten propagierten Idealen der Freiheit und des menschlichen Respekts. Dann wieder handeln seine Texte in hohem Maße von dem Alltagsmut der Menschen. Beim Singen schwingt er die Gitarre und stampft mit den Stiefeln auf.

Den täglichen Heldenmut hat er in der Kindheit und in seiner Heimatstadt in New Jersey kennengerlernt, in dem vor allem katholische Migranten aus Irland und Italien lebten. Springsteens Vater war trinkender und depressiver Ire, die Mutter Italienerin. „Burn to Run“ ist eine Hommage an die große persönliche und gesellschaftliche Depression.

Springsteens Autobiografie „Burn to Run“ ist zwar eine der besseren, schön geschriebenen und informativen Autobiografien. Allerdings lässt Springsteen tief in seine Seele und in seine Persönlichkeit blicken, sodass der Mythos des Rockstars dekonstruiert wird. Das macht ihn menschlich und sympathisch. Das Bild und Klischee eines Rockstars bedient er nicht. Im Gegenteil: Unter uns Gleichgesinnten: Wer möchte schon die Mucke eines Rockstars hören, in dessen Autobiografie nicht ein einziger, mickriger Joint erwähnt wird? Eben … „Born to Run“ ist dennoch ein interessantes und spannendes Buch für all jene, die die USA und den „American Dream“ lieben.

Christian Rausch

WERBUNG

sunflowPRO

pro-emit®

effizient ✓ modular ✓ app-programmierbar ✓

Jetzt bestellen über www.pro-emit.de und Deinem Händler des Vertrauens.

Ein Hanfgewächs in Kamenz sorgt für Schlagzeile

Unter dem Fenster des Oberbürgermeisters wuchs Cannabis.

Nicht nur in Göttingen oder Pfaffenhofen scheinen autonome Blumenkinder mit Cannabis-Guerilla-Grows aktiv zu sein, auch im sächsischen Landkreis Bautzen wagen Pflanzenfreunde eine Anzucht der gern falsch verstandenen Naturarznei. Ein Hanfgewächs in Kamenz sorgt für Schlagzeile, da die ziemlich hohe Cannabispflanze direkt vor dem Rathaus unter dem Fester des Oberbürgermeisters stand.

Ein aufmerksamer Leser der Sächsischen Zeitung war vonnöten, um die Gemeinde in Kamenz darauf aufmerksam zu machen, dass in nächster Nähe zum Rathaus der Großen Kreisstadt wohl ein illegaler Vorgang ungestört vor sich hin gedeiht. Mittels einer an die SZ-Redaktion gesendeten Fotografie, der alle benachbarten Geranien überragenden Cannabispflanze, lenkte der Absender die aufgeweckten Blicke und Beine der ansässigen Journalisten auf den Kamenzer-Platz, wo sich die Anwesenden bei einem Vor-Ort-Termin selbst ein Bild der Lage verschaffen konnten, da das grüne Kraut noch niemanden zu stören schien. Etwas überrascht soll das Rathaus reagiert haben, das nach Aussagen des Stadtsprechers jedoch schon eine Überprüfung der Pflanzengattung hatte durchführen lassen. Die dabei gewonnene Bestätigung, dass es sich um ein Hanfgewächs handle, wäre verstanden worden, viel besagen täte dies aber aus Sicht des Rathaussprechers jedoch auch nicht. Da die Schlagzeilen verursachende Hanfpflanze nämlich eher in der Nähe einer Würstchenbude angepflanzt worden wäre, ließe sich die Herkunft des Gewächses erst recht nicht ermitteln. Ein Vogel hätte einen Hanfsamen schließlich in die Erde stecken können, oder die Cannabisnuss wäre schon von vornherein in dem Bodensubstrat gewesen, heißt es bei dem Sprecher der Stadtverwaltung. Da man anscheinend im Kamenzer Rathaus eine illegale Handlung dieser Größenordnung aus gut verständlichen Gründen nicht allzu ernst nehmen möchte, wird die getroffene Entscheidung, das betreffende Gewächs einfach aus dem Blumenbeet zu entfernen, auch lieber mit ästhetischen Ansprüchen begründet. Vollkommen unwichtig und nicht zu beachten wäre es, um welche Pflanzenart es sich bei dem Gewächs tatsächlich gehandelt habe. Die fehlende optische Einheit zu allen anderen Beetbewohnern in einer speziellen Blumenpyramide am Kamenzer-Platz wäre der eigentliche Grund, jenes verirrte Hanfgewächs letztendlich von verbeamteten Fachpersonal entsorgen zu lassen. Das wäre doch fast eine Schlagzeile wert …

auf hanfjournal.de
Samstag, 10. September 2017

Green Market Report Webseite für Cannabusiness geöffnet

„Das Geschäft des Jahrzehnts“ richtig beleuchten.

Dass sich mit Gras richtiges Geld verdienen lässt, haben neben den heimlichen Händlern nun auch die Business-Menschen aus der Geschäftswelt verstanden. Nachdem Cannabis legalisierende Bundesstaaten in den USA von den sprudelnden Steuereinnahmen profitieren und selbst ehemalige Sporthelden aus der Kindheit in den grünen Ring steigen, dürften die Berührungsängste mit dem oft noch ungerechtfertigt verbotenen Kraut auch im Rest der Welt langsam schwinden. Dies verspricht natürlich somit gleich noch mehr Umsatz bei Geschäftsleuten, weshalb es nicht wundern sollte, dass sich ganze Webseiten nun auf den doppelten grünen Zweig wagen. Um „das Geschäft des Jahrzehnts“ richtig zu beleuchten, wurde nun die Green Market Report Webseite für Cannabusiness geöffnet.

Während sich hierzulande eher noch aufgeschlossene Enthusiasten auf neue Geschäftsmodelle im legalen Cannabis-Geschäft wagen, ist in den Vereinigten Staaten ein anderer Wind am wehen. Die Webseite Green Market Report, welche am 12.09.2017 ihren Startschuss erlebte, wird von der ehemaligen Forbes Mitarbeiterin und Finanzjournalistin Debra Borchardt geleitet und will sich auf die Finanzsegmente im Grasgeschäft konzentrieren. Banken, Investitionen, Kultivierung und Extraktion sind derzeit die heißen Themen, wobei natürlich der Kapitalmarkt samt Aktienhandel sowie Großhändlerpreise auch gewichtige Rollen im Interesse der Leserschaft einnehmen werden. Finanzexpertin Debra Borchardt sagte gegenüber dem Business Insider, dass sie das Geschäftsfeld Cannabis für die größte Business-Geschichte des Jahrzehnts halte, und vergleicht im selben Satz den wachsenden legalen Marihuanahandel mit der goldenen Keimzeit der Telekommunikation oder des frühen Internets. Es sei ihr aufgefallen, dass die Branche aber eine Webseite benötigte, die sich ausschließlich den Geschäfts- und Finanznachrichten widme. Das CNBC des Cannabis wolle man mit Green Market Report auf lange Sicht werden. Green Market Report will dafür auch mit Big-Data-Firmen wie Arcview Market Research, Headset, Viridian Capital Advisors und anderen namhaften Finanzberatungsunternehmen kooperieren, um Investoren und Insider der Industrie mit aktuellen Marktanalysen zu versorgen, die über Erfolg und Misserfolg entscheiden können …

... beim „Geschäft des Jahrzehnts“, das die letzten achtzig Jahre dank politischer Fehlentscheidungen ungestört im Untergrund boomen durfte.

auf hanfjournal.de
Freitag, 15. September 2017

Wirkung der Cannabislegalisierung auf die Bevölkerung wissenschaftlich betrachtet

Weniger Behandlungen und kein Anstieg unter jugendlichen Konsumenten.

In Deutschland stemmen sich gewisse Personen in entscheidenden Ämtern immer wieder gerne mit unwahren Totschlagargumenten gegen einen dringend benötigten Umschwung in der Cannabispolitik. Dabei ist die drohende Gefahr für Heranwachsende wohl das beliebteste Mittel, um uninformierten Bürgern die Hanffreigabe des derzeit unkontrolliert gehandelten Rauschmittels madig zu reden. Selbst die Bundesdrogenbeauftragte scheut sich nicht, auf dubiose Quellen zurückzugreifen, damit alle Zahlenspiele ihrer „christlich-sozialen“ Gesinnung entsprechen. Die Wirkung der Cannabislegalisierung auf die Bevölkerung wissenschaftlich betrachtet, zeigte schließlich mehrfach gegenteilige Ergebnisse, die nun erneut seitens eines amerikanischen Institutes bestätigt wurden. Ist Marihuana nicht länger aufgrund der Gesetzeslage verboten und wird reguliert von gewissenhaften Geschäftsleuten für Erwachsene zu Genusszwecken verfügbar gemacht, gibt es weniger Behandlungen in Krankenhäusern und keinen Anstieg unter jugendlichen Konsumenten.

Während in Deutschland noch immer eine versteifte Drogenbeauftragte eine kaum existente Cannabislobby für die fatalen Fehler in der Drogenpolitik verantwortlich machen darf, hat man sich in den USA erneut die Mühe gemacht, die Folgen der Legalisierung ernsthaft auszuwerten. Anhand verschiedener Kriterien wurde eine Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt, die die Wirkung der Cannabislegalisierung auf die Bevölkerung wissenschaftlich betrachten sollte. Das Washington State Institute for Public Policy griff dabei auf verfügbare Daten zurück, die seit 2012 infolge der stattfindenden Legalisierungsbemühungen angehäuft wurden. Als fundiertes Ergebnis wurde daraufhin nun festgehalten, dass die Quote der jugendlichen Konsumenten, die aktuell oder im Laufe ihres Lebens Marihuana konsumierten, eindeutig gesunken wäre. Am Stärksten wären die Heranwachsenden in den achten und zehnten Klassen von der positiven Auswirkung des geregelten Handels der Ex-Schwarzmarktware betroffen. Dafür habe sich der Konsum unter Erwachsenen erhöht, der jedoch keine damit oft prognostizierten Häufungen von ungewollten Krankenhausaufenthalten mit sich brächte. Als Erkenntnis halten die Forscher fest, dass die legale Verfügbarkeit von Marihuana weder den Behandlungsaufwand aufgrund ungewollter Nebenwirkungen erhöhe, noch das Konsumverhalten von Jugendlichen oder deren Kriminalitätsbereitschaft steigere. Damit korrelieren diese frischen Ergebnisse aus Washington mit vorangegangenen Studien aus offiziellen Händen, die unserer Bundesdrogenbeauftragten Marlene Mortler jedoch gänzlich unbekannt zu sein scheinen. Oder die Meisterin der Ländlichen Hauswirtschaft hält von diesem wissenschaftlichen Quatsch einfach nicht sonderlich viel…

auf hanfjournal.de
Freitag, 08. September 2017

Österreichs Staatsrundfunk hetzt gegen Cannabis

ORF-Website schockt mit Lügen- und Horrorgeschichten aus Kärnten - eine Kritik von Sadhu van Hemp.

Wer Cannabis verteufeln will und dazu ein Argument benötigt, der greift gerne auf Kinder zurück. Hundebabys und Kinder ziehen immer, denn diese Geschöpfe wecken den Beschützerinstinkt im Menschen. Auch die Herren und Damen Journalisten des „Österreichischen Rundfunk“ nutzen diese Masche, um die Herzen zu erwärmen bzw. die Gemüter zu erregen. Auch der ORF führt Kinder ins Feld, wenn es darum geht, als Stiftung des öffentlichen Rechts den von der Regierung verordneten Anti-Hanf-Krieg propagandistisch zu befeuern.

In einer aktuellen Exklusiv-Story hatte Anna Stockhammer vom „kaernten.ORF.at“ die ehrenvolle Aufgabe, den Österreichern einzutrichtern, dass „Drogen auf Kinder verheerend wirken“. Die Aussage kann so, wie sie ist, sofort unterschrieben werden. Doch leider geht es in dem Artikel nicht um die Volksdroge Nr 1, die jährlich Abertausende Schnapsdrosseln und Schluckspechte dahinrafft, sondern um das Heilkraut und Genussmittel Cannabis. Gleich zu Beginn des Artikels wird die Leserschaft mit der Horrormeldung geschockt, dass ein Dealer dabei ertappt wurde, wie er „Drogen“ an eine 13-Jährige verkaufte. Gras für Kinder ist natürlich schlimm, zumal der Leser das Gefühl bekommt, dass derartige Vorkommnisse in Österreich an der Tagesordnung sind.

Anna Stockhammer versteht es, mit wenigen Worten Angst zu schüren. Unterstützt wird sie selbstverständlich von Fachspezialexperten in Sachen Cannabis. „Drogen bewirken, dass der Konsument von der Realität abrückt“, sagt der Villacher Kinderpsychologe Wilfried Gfrerer. Ganz nebenbei und kleinlaut erwähnt der gute Mann dann doch, dass „es Konsumenten gibt, bei denen keine größeren Beeinträchtigungen zu sehen sind“.

Um die Leser nicht mit positiven Aspekten der Hanfdroge zu überfordern, darf Barbara Schmidt-Zeitler, Oberärztin der Abteilung für Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters am Klinikum Klagenfurt, noch einmal richtig schocken. Die Dame weist auf die „Kollateralschäden“ hin, die der Cannabiskonsum mit sich bringt. Ob Führerscheinentzug, Arbeitsplatz- und Wohnraumverlust, finanzielle Probleme oder gar Haftstrafen, all das seien Folgen des „Drogenkonsums“. Schwer zu sagen, ob die Oberärztin selbst ein Fall für die Psychiatrie ist oder einfach nur dreist lügt, wenn sie die Schuld dem Hanf und nicht der Hanfprohibition zuweist.

Und Schmidt-Zeitler setzt noch eine Lüge drauf: „Cannabis ist die Einstiegsdroge bei den Jugendlichen.“

Und so liest sich der gänzlich unbelegte Artikel des ORF wie eine Gebrauchsanweisung für Prohibitionisten, die Österreich vor der Einwanderung des bösen indischen Hanfes beschützen wollen. Immer und immer wieder sind es die armen Kinder, die der gemeine Hanf zerstören will. Die Website-Besucher des ORF sollen wissen, das Cannabis nichts für Kinder ist – und für Erwachsene ebenso. Anna Stockhammer erklärt en passant ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung zu Sittenstrolchen – denn diese unanständigen Kiffermenschen sind es, die den lieben Kinderchen ein schlechtes Vorbild sind und diese zum „Drogenkonsum“ verführen.

auf hanfjournal.de
Sonntag, 17. September 2017

MITGLIED BEIM DHV
SPONSOR BEIM DHV

DER BRANCHENFÜHRER DES HANF JOURNALS

kauf da!

D 01099 - 13347>>

THC Headshop
Alaunstr. 43
01099 - Dresden

Grow & Headshop kif-kif
Kurt-Schumacher-Str. 39
04105 Leipzig

Legal Headshop Leipzig
0341 30397744
Karl-Liebknecht-Strasse 93
04275 - Leipzig

Headshop Metropol
Spitalstr. 32a
04860 - Torgau

Legal Headshop
0365 2147461
Heinrichtstrasse 52
07545 - Gera

Werner's Headshop Jena
Jenergasse 1a
07743 - Jena

Kayagrow.de
Schliemannstr. 26
10437 - Berlin

GreenlandGrow
Großbeeren Str.13
10963 - Berlin

Gras Grün
Ritterstr. 43 - 10969 - Berlin
www.grasgruen.de

Greenlight-Shop
Ullsteinstr. 73
12109 Berlin
www.greenlight-shop.de
Tel: 030/700 77 620

Pegasus Head- & Growshop
Mahlower Str.2
12049 Berlin

Grow-Green-Berlin
Wiesbadener Str.3 12161 Berlin
www.grow-green-berlin.de

Turn Systems
Albrechtstr. 125
12165 - Berlin

Verdampftnochmal
Karl-Kunger-Str. 28, 12435 Berlin
030 54733733 | Mo-Fr 10-18 Uhr
www.verdampftnochmal.de

Grow In
Wallenroder Str. 7-9,
13435 - Berlin

Sun Seed Bank
Amsterdamerstraße 23
13347 - Berlin

Pegasus Head- & Growshop
Barnsdorfer Weg 23
18057 Rostock

D18057- 67067>>

Udopea Hamburg
Schanzenstr.95
20357 - Hamburg

Smoke Temple
Salzstrasse 7
21335 - Lüneburg

Fantasia Oldenburg
Staulinie17, 26122 Oldenburg
www.fantasia-ol.de

GROWFIX.DE
Fachmarktzentrum
Growshop|Homegrow
Eislebener Strasse 76
28329 - Bremen

CHALICE Grow & Headshop
Steinstr. 22, 32052 - Herford
Tel.: 05221 - 76 13 578
www.chalice-grow.de

ProGrow
Herner Straße 357
44807 - Bochum

Ohrwurm Head & Recordstore
Bahnhofstr. 32
48431 - Rheine

UnserLagerLaden.de
Gustavstr. 6-8
50937 - Köln

Echt Grandios
Kaiserstr 34
51545 - Waldbröl

Imagro - www.imagro.de
Swolinskystr. 3
58135 Hagen

Black Leaf Headshop
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
www.blackleaf.de

Near Dark GmbH
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
For smoking Paraphernalia
www.neardark.de

www.BONG-headshop.de
Elisabethenstr.21
60594 - Frankfurt

Hanf Galerie
Großherzog-Friedrichstr. 6
66115 - Saarbrücken

GANJA Grow & Headshop
Hauptstrasse 221
67067 - Ludwigshafen

www.bongshop.de
Headshop & Growshop
68165 Mannheim

D68165- 90429 >>

Smoky Heaven
Keplerstr. 33
68165 Mannheim

Green Paradise
MannheimSchwetzinger Str. 46
61865 Mannheim

New Asia Shop Mannheim
F1, 10
68159 - Mannheim

Glashaus Heidelberg
Bergheimer Straße 134a
69115 - Heidelberg

Kalidad
Am Bahnhof 6
69254 - Malsch

Rauchbombe
Tübinger Straße 85
70178 - Stuttgart

Udopea-Stuttgart
Marienstr. 32
70178 - Stuttgart

Glasshouse
Jahnstr.86
73037 - Göppingen
www.ghouse.de

Growhaus Growshop
Growhaus GmbH
Mannheimer Str. 21
75179 Pforzheim

Planet-Blunt.de
Wilderichstr. 13-21
76646 - Bruchsal

s´Gwächshaus Botanikbedarf
Wilderichstr. 13-21
76646 - Bruchsal

Highlight - Offenburg
Franz-Volk-Str. 12
77652 - Offenburg
www.highlight-offenburg.de

Kulturkiosk Fumamour
Kapellenstraße 4
77855 - Achern

HIGHLIGHT - HIGHLIGHTBIKES
Rothenburgerstraße 16
90443 - Nürnberg
highlightbikes@outlook.de

Inziders Metalhead Greenpoint
Vordere Sterngasse 15
90402 - Nürnberg

Firma Holzkopf
Albrecht-Dürer-Straße 35
90403 - Nürnberg

Urban Garden Center
Austraße 71
90429 Nürnberg

Werner's Head Shop Erfurt
Marktstrasse 15
99084 - Erfurt

D90402 - 99084>> A4020

LUXEMBOURG

Placebo Headshop
41 Avenue de la Gare
01611 - Luxemburg

ÖSTERREICH

H & H Hanf und Hanf
Lassallestr. 13
1020 - Wien

Was denn?
Landstr. Hauptstr. 50/G1
1030 - Wien

Bushplanet Headshop
Esterhazygasse 34
1060 Wien
bushplanet.com

Bushplanet City Grow
Mariahilfer Strasse 115 / im Hof
1060 Wien
citygrow.at

FloweryField - Schottenfeldgasse
Schottenfeldg. 28/2
1070 - Wien +43/699/100 40 727
www.floweryfield.com

Blumen per Lumen
Neustift Ecke Ziglergasse 88-90
1070 - Wien

FloweryField - Favoritenstraße
Favoritenstraße 149
1100 - Wien +43/1/603 31 80
www.floweryfield.com

Growroom21
Jedleseer Str. 67
1210 - Wien
www.growroom21.at

FloweryField - Brunn a. Gebirge
Johann-Steinböck-Straße 10
2345 - Brunn a. G. +43/676/64 58 870
www.floweryfield.com

Bushplanet Grow City
Industriestrasse D / Nr. 5
2345 Brunn
growcity.com

HUG´s - www.hugs.cc
Wienerstrasse 115
2700 - Wiener Neustadt

Viva Sativa
HempFashionHeadshop
Goethestr. 6a
4020 - Linz

Schall&Rauch im Hafen
Industriezeile 47, 2.OG, 4020 Linz
Mo-Fr 12-19 / Sa 12-17 Tel: 0732 908086

Schall&Rauch im Zentrum
Bethlehemstr 9, 4020 Linz
Mo-Fr 10-18.30 / Sa 10-17 Tel: 0732 922770

La Ganja Loca
Hartheimerstr. 24
4030 Linz

A4030 - 9020>>

Rootsman.at
Bahnhofstr.6
4600 Wels

PuffandStuff.at
Müllner Hauptstraße 12
5020 - Salzburg

Cosmic5.at
Schallmooser Hauptstr. 29
5020 Salzburg

Hanfin.com
St. Augustenstr. 8
5020 - Salzburg

Schall & Rauch Salzburg
Plainbachstraße 8
5101 Bergheim
Österreich

Tiroler Hanfhaus
Wilhelm-Greil-Strasse 1
6020 - Innsbruck

Sonnenallee
Josef-Wilbergerstrasse 15, 6020 Innsbruck
Mo-Fr 12-19 / Sa 12-17 Tel: 0512 206565

Miraculix Headshop
Bregenzerstr 49
6911 - Lochau
www.miraculix.co.at

Miraculix Growshop
Friedhofstr. 7
6845 - Hohenems
www.miraculix.co.at

Botanic Matters GmbH
Ungergasse 41A
8020 Graz

Cannapot Webshop
www.cannapot.com
8591 Maria Lankowitz

Mr.Smart Seedshop | Headshop
Siebenhügelstrasse 28
9020 - Klagenfurt

CH>>

SCHWEIZ

Fourtwenty Trendshop
Kramgasse 3
3011 - Bern - www.fourtwenty.ch
Tel&Fax: +41313114018

Fourtwenty Growcenter
Worblentalstrasse 30
3063 Ittigen - www.fourtwenty.ch
Tel&Fax: +41313710307

Rootsman
Bahnhofstr.6
4600 - Wels

Grünhaus AG
Herostrasse 7
8048 - Zürich

Breakshop Headshop
Linsebühlstrasse 9
9000 St.Gallen

Breakshop Growshop
Gaiserwaldstrasse 16a
9015 St.Gallen

Vaporizer.ch
Gaiserwaldstrasse 16a
9015 St.Gallen

Hanfpeter.ch
Im Dorf 23
9203 Niederwil

DEIN LADEN IM BRANCHENREGISTER

Schreib eine mail an vertrieb@hanf-journal.de oder ruf uns unter +49 030 44793284 an. Dein Shop wird für ein Jahr online auf hanfjournal.de und hier im Hanf Journal zu finden sein. Zusätzlich bekommst du eine Kiste Hanf Journal jeden Monat frei Haus zugesandt. So bleiben deine Kunden - ob im Laden oder mit dem Hanf Journal als Beilage zum Versand - jeden Monat auf dem neuesten Stand.

www.hanfjournal.de

PROMOTION

Boundless CFX Vape

Deftige Dampfmaschine für die Herrenhandtasche.

Mit dem CFX Vape ist nun ein technisches Upgrade der funktionalen CF-Vaporisatoren von Boundless Technologies erhältlich. Da die Auswahl bei portablen Kräuterverdampfern stetig wächst, und oft praktische Vielseitigkeit im Preis spürbar wird, ließ man alle wünschenswerten Funktionen in das überarbeitete Gerät einfließen und hat bei dem CFX ganze Arbeit geleistet, weiterhin ein günstiges Angebot bereitzustellen.

Der portable CFX Vaporisator mit Konvektionserhitzung nutzt ein 80 Watt starkes Heizelement, das geladene Kräuter in kürzester Zeit auf die befürwortete Temperatur erhitzt und somit stets einen schnellen Einsatz garantiert. Ungefähr ein halbes Gramm gewählte Kräutermischung kann bereits nach knapp zwanzig Sekunden gesundheitsschonend konsumiert werden, wobei das elektrische Heizelement nun stufenlose Einstellungen von 40° bis 220° Grad Celsius erlaubt. Die Füllkammer aus Keramik sorgt dabei für eine saubere Erhitzung der ausgesuchten Materialien, die bei dem Boundless CFX Vape dank beigelegtem Harz-Behälter auch wieder Öle und Wachse beinhalten können. Um den entsprechenden Konsumgütern die fachspezifische Umgebungsluft zu servieren, bietet der CFX Vape von Boundless Technology ein recht großes farbiges Display, welches eine klar ersichtliche Einstellung der Temperaturen erlaubt. Jedoch hat das Gerät einen etwas eigenwilligen Arbeitsrhythmus, sodass ein Lesen der Anleitung für den unbesorgten Betrieb empfohlen ist. Erst durch ein fünfmaliges Drücken schaltet sich der, optisch einer Akku-Bank ähnelnde, Vaporisator an - wird dagegen über einen gewissen Zeitraum nicht inhaliert, spart der CFX sofort Batterieleistung und senkt die Wärme in der Kräuterkammer merklich.

Weiß man mit diesen Eigenheiten umzugehen, spendet das prima unterwegs einzusetzende Gerät einen überraschend dichten Dampf bei allen Gelegenheiten. Dazu wird durch technische Kniffe eine Kühlung der inhalierten Zugluft erreicht, was zu einem besonders angenehmen Dampfgenuss führt. Ebenso bietet die neuere Generation der Boundless Technology Vaporisatoren einen ordentlichen Durchzug, sodass selbst Raucher wenig Mängel an der Qualität der Außer-Haus-Dampfproduktion äußern können. Dass ein halbes Gramm Kräuter oder Harze aber ein wenig länger im Konvektionsofen schmoren können, spürt der Nutzer nach wiederholender Befüllung anhand der Akkuleistung. Sichtbar sinkt der Wert der Batterieanzeige, die circa nach fünf vollen Durchläufen eine Aufladung der portablen Stromquellen an einer Steckdose oder via USB-Verbindung verlangen wird. Weil der portable CFX Vaporisator von Boundless Technology während der Aufladephase nicht zum Einsatz für weitere Kräutersessions zur Verfügung steht, empfiehlt sich hierbei die 220-Volt-Methode, die mit doppelter Geschwindigkeit zurück zum Einsatz führt. Knapp zwei Stunden werden auf diese Weise ungefähr für eine volle Aufladung benötigt.

Geliefert wird das gute Stück samt Netzteil und USB-Kabel sowie mit Reinigungsutensilien und dem erwähnten Harz-Kanister für Öle und Wachse. Also alles, was man braucht!

Fündig dürften interessierte Dampfgenießer und angehende Ex-Rauch-Inhalierer bei jedem gut sortierten Fachhändler werden, möchten sie den schnell, praktisch und vielseitig einsetzbaren CFX Vape von Boundless Technology einmal näher in Betrachtung nehmen.

Im Internet findet man den Hersteller der CF-Vapo-Family unter www.bndlstech.com.

PROMOTION

GIB Lighting Flower Spectrum XTreme

Double-Ended-Technologie von GIB Lighting für optimale Lichtausbeute

Mit der GIB Lighting Flower Spectrum XTreme Output DE 1000 W 400 V bringt GIB Lighting ihr erstes Double-Ended-Leuchtmittel heraus. Dieses in Deutschland hergestellte Blüteleuchtmittel überzeugt aufgrund seiner Bauweise mit einer besseren Abstrahlung, einer höheren Lichtausbeute sowie einem breiteren Farbspektrum als Single-Ended-Leuchtmittel. Für den reibungslosen Betrieb sind Reflektoren mit Double-Ended-Fassung notwendig, wie zum Beispiel die Adjust-A-Wings Reflektoren mit Hellion DE-Fassung. Um den Einstieg in die Double-Ended-Technologie zu erleichtern, bietet GIB Lighting eigens zusammengestellte Beleuchtungssets an, inklusive Adjust-A-Wings Reflektor mit Double-Ended-Fassung sowie Double-Ended-Leuchtmittel und passendem Vorschaltgerät.

Double-Ended schlägt Single-Ended

Herkömmliche Leuchtmittel wie Metallhalogen- und Natriumdampflampen sind zumeist als Single-Ended-Variante mit einem Sockel erhältlich. Double-Ended-Leuchtmittel haben dagegen zwei Sockel und sorgen mit ihren schmalen Glaskörpern für bessere Leistungswerte als Leuchtmittel mit einem Sockel.

Zum Vergleich: Die Natriumdampflampe GIB Lighting Flower Spectrum XTreme Output 1000 W 400 V hat eine Lichtstärke von 143.500 lm und einen PAR-Wert von 1.900 µmol/s. Dagegen besitzt das Double-Ended-Pendant GIB Lighting Flower Spectrum XTreme Output DE 1000 W 400 V eine Lichtstärke von 147.000 lm und einen PAR-Wert von 2.100 µmol/s.

Auf Nummer sicher mit Double-Ended-Beleuchtungssets

Wer in die ungeahnten Leistungsbereiche der Double-Ended-Technologie hervorstoßen möchte, greift am besten auf bereits zusammengestellte Double-Ended-Beleuchtungssets zurück. Dies gibt die Sicherheit, dass die einzelnen Komponenten zusammenpassen und für eine maximale Lichtausbeute sorgen.

GIB Lighting bietet optimal zusammengestellte Beleuchtungssets an, die neben der GIB Lighting Flower Spectrum XTreme Output DE 1000 W 400 V verschiedene Adjust-A-Wings Reflektoren mit Hellion Double-Ended-Fassung sowie das passende Vorschaltgerät GIB Lighting NXE 1000 W 400 V beinhalten.

Die GIB Lighting Flower Spectrum XTreme Output DE 1000 W 400 V und Double-Ended-Beleuchtungssets sind ab sofort in jedem gut sortierten Growshop erhältlich. Auch Händlerfragen via www.gib-lighting.de/ sind immer erwünscht.

WERBUNG

Jäger stellte Outdoor-Grower und erhält nun die Verdienstmedaille

Zivilcourage eines beruflichen Trophäensammlers.

Der Anbau von Cannabis ist hierzulande leider immer noch oft mit unnötigen Gefahren verbunden. Entweder man sucht sich das falsche Gebiet im Stadtkern aus – wie gerade wieder in Essen geschehen, wo 1200 Hanfpflanzen in einem ehemaligen Möbelgeschäft von der Polizei aufgespürt wurden – oder aber das ausgesuchte Fleckchen Erde in Mutter Naturs abgelegenem Garten entwickelt sich unerwartet zu einem Hotspot für kleine grüne Männchen vom eigenen Stern. Im bayrischen Traunreut können heimliche Cannabisgärtner sogar tatsächlich der Selbstjustiz ausgebildeter Waidmänner ausgeliefert sein, welche dann anschließend zum Shakehands mit dem Innenminister geladen werden. Ein Jäger stellte Outdoor-Grower und erhält nun die Verdienstmedaille.

Schon 2013 war der Wald eine äußerst beliebte ökologische Nische, die von Personen im deutschsprachigen Raum am häufigsten für illegale Cannabisgrows im Freien genutzt wurde, weshalb es nicht wundern sollte, wenn bei steigenden Konsumentenzahlen auch die heimlichen Anbaugebiete zunehmen. Im bayrischen Traunreut dachte sich eine Truppe von vier Personen daher auch wohl, ein bewaldetes Gebiet in der näheren Umgebung für einen versteckten Marihuananbau zu nutzen. Jedoch machten die 20, 23, 32 und 36 Jahre alten Personen ihre Rechnung ohne den ortsansässigen Jäger Martin Mayer, der die heimlichen Taten der „vierköpfigen Drogenhändlerbande“ im letzten Jahr längerfristig beobachten konnte. Zwanzig Cannabispflanzen waren dem Jäger im Juli 2016 am Rande seines Jagdreviers aufgefallen, Anfang August stellte er dann deren Transportversuche fest, weshalb er couragiert agierte. Trotz des nachträglich festgestellten Besitzes einer Luftdruckpistole und eines Messers im Hosenbund setzte der Jäger die „offensichtlich gefährlichen“ jungen Männer fest und hielt sie in Schach, bis die Polizei eintraf. Für diese Freiheitsberaubung von zwei gewöhnlichen Outdoor-Growern erhielt Jäger Martin Mayer nun eine Verdienstmedaille sowie höchsten ausgesprochenen Respekt vom bayrischen Innenminister Joachim Hermann.

Zusammen mit dem aus beruflichen Gründen mit einem Jagdgewehr und Messer bewaffneten Denunzianten – der die vergleichbare Leistung eines Pokémon Go spielenden 27-Jährigen erbrachte – wurden drei weitere mutige Menschen aus derselben Region ausgezeichnet. Diese stellten sich im Gegensatz zum Jagdtrophäen sammelnden Waidmann aus ehrlicher Zivilcourage gegen wütende Gewalttäter oder spendeten Bedürftigen an Tatorten benötigten seelischen Trost.

auf hanfjournal.de

Donnerstag, 14. September 2017

Cannabisbesitz in New Hampshire ist nun ein Bagatelldelikt

Entkriminalisierung von Marihuana schreitet voran.

Auch wenn Gras künftig erst einmal nur in fünf und nicht 50 Bundesstaaten der USA legal für Rauschzwecke gehandelt werden darf, schreitet die allgemeine Legalisierung von Cannabis in den Vereinigten Staaten stetig voran. In immer mehr Orten wird eingesehen, dass der geregelte Handel von Hanfwaren mit positiven Effekten für die Allgemeinheit verbunden ist, weshalb man auch immer häufiger von ehemals angewandten Druckmitteln absieht, die ungerechtfertigt gegen die friedliche Klientel eingesetzt wurden. Cannabisbesitz in New Hampshire ist nun ein Bagatelldelikt, das nicht mehr mit Gefängnisaufenthalten bestraft wird. Damit tritt eine Entkriminalisierung von Marihuanagenießern in den USA im 22. Bundesstaat des Landes in Kraft. Seit dem 16. September droht Cannabisrauchern in New Hampshire keine Haftstrafe mehr, sollten sie nicht mit mehr als einer dreiviertel Unze Marihuana (28,34 Gr.) seitens der Staatsmacht aufgegriffen werden. Eine Zahlung von 100 Dollar Bußgeld wird dafür jetzt fällig, die sich auf 300 Dollar erhöhen kann, sollte man innerhalb von drei Jahren zwei weitere Male im Besitz dieser Mengen in eine Personenkontrolle geraten. Erst beim vierten Vergehen innerhalb des Dreijahreszeitraums ändert sich das Strafmaß, da sich das Delikt in ein Klasse B Straftat wandelt, die dann mit 90 bis 180 Tagen Gefängnisaufenthalt bestraft werden kann. Bis zum Inkrafttreten der vom republikanischen Gouverneur Chris Sununu zuvor unterzeichneten Gesetzesänderung galt der Besitz geringer Mengen Cannabis als ein krimineller Akt, der mit bis zu einem Jahr Haftanstalt und einer Zahlung von bis zu 2000 Dollar bestraft werden konnte. Da Marihuana in New Hampshire jedoch weiterhin nur für Medizinalhanfpatienten legal ist und den Status einer illegalen Substanz unter der normalen Bevölkerung nicht verliert, fordern Befürworter der Richtungsänderung gleich weitere logische Folgeschritte, die auch im Interesse der Bürger zu stehen scheinen. 68 Prozent der Bewohner New Hampshires sind schließlich nach Umfragen bereits dafür Cannabis im „Granite State“ komplett zu legalisieren, was in allen anderen Teilen New Englands auch überlegt oder schon umgesetzt wird.

Eine realistische Marihuanaprohibitionsausstiegsstrategie mit positiven Folgen.

auf hanfjournal.de

Sonntag, 17. September 2017

150000 Vollzeitarbeitsplätze durch legales Cannabis geschaffen

22 Prozent Beschäftigungswachstum im vergangenen Jahr.

Dass die legale Cannabisindustrie in einigen Bundesstaaten der Vereinigten Staaten für ordentliche Zuwächse an Steuereinnahmen und Arbeitsplätzen verantwortlich ist, beobachten Befürworter der Marihuanalegalisierung bereits schon ein Weilchen recht genüsslich. Obwohl bisher nur medizinischer Einsatz großflächiger in den Staaten reglementiert ist und erst ab nächstem Jahr mit acht Bundesstaaten nur ein kleiner Teil des großen Landes Genusskonsum erlauben wird, sind nach neusten Informationen bereits knapp 150000 Vollzeitarbeitsplätze durch legales Cannabis geschaffen worden. Das Wachstum der Beschäftigungsverhältnisse im vergangenen Jahr sei dabei um ganze 22 Prozent gestiegen.

Die Kollegen von NORML berichten von den beeindruckenden Zahlen, die ein Online-Content-Provider aus den verfügbaren Daten der jeweiligen Bundesstaaten ermitteln konnte, wobei nach deren Analyse 149304 Vollzeitarbeitsplätze im legalen Cannabissektor zum Vorschein gekommen sein sollen. Im letzten Jahr betrug diese Anzahl Arbeitsplätze noch die Menge von 122814 Full-Time-Jobs, weshalb mit 26490 dazugekommenen Beschäftigungsverhältnissen in 2017 ein Wachstum von satten 22 Prozent stattgefunden haben muss. Natürlich haben nicht alle einberechneten Tätigkeitsfelder direkt etwas mit dem Hegen von Hanfpflanzen zu tun, sondern auch rechtlich beratende oder absichernde Arbeitnehmer wurden in die Zählung miteinbezogen. Legaler Umgang mit Cannabis löst schließlich eine Kettenreaktion in der Geschäftswelt aus, die neben den grünen Gärtnern auch unzählige andere Branchen profitieren lässt – von Elektrikern über Softwareentwickler, zu Finanzberatern und Versicherungsvertretern.

Auch wenn vergleichbare Arbeitsangebote im legalen Marihuanageschäft hierzulande aktuell leider immer noch nach weit entfernteren Zukunftsmelodien klingen, dürften die unüberhörbaren Klangmuster des beendeten Krieges gegen Cannabis zumindest langsam bei unseren mächtigen Entscheidern auf Gehör stoßen, was somit doch wieder eine überraschend schnelle Veränderung in Deutschland mit sich bringen könnte.

Wenn nur die Wirtschaft wirklich Wind davon bekommt …

auf hanfjournal.de

Freitag, 22. September 2017

Polizei bestellt 15 Kilogramm Cannabis

Verdeckter Ermittler verführt ahnungslose Möchtegerndealer zu schwerer Btm-Straftat.

Es ist immer wieder die gleiche miese Masche: Ein Lockspitzel sucht sich ein Opfer, das dumm und einfältig genug ist, sich auf einen von der Polizei eingefädelten Cannabis-Deal einzulassen, um prompt hereinzufallen. Dieser faule Polizeitrick wurde Anfang des Jahres drei Kroaten zum Verhängnis, die laut Anklageschrift einen schwunghaften Drogenhandel in Heilbronn und Umgebung betrieben haben sollen. Seit dem 11.09.2017 müssen sich die von der Polizei aufs Glatteis geführten Cannabisfachhändler in einem Schauprozess vor dem Landgericht Heilbronn verantworten.

Die Kammer hat sieben Zeugen, zumeist Polizeibeamte, und zwei Dolmetscher geladen. Angesetzt sind fünf Verhandlungstage. Das Urteil soll voraussichtlich am 20. Oktober verkündet werden.

Die Staatsanwaltschaft wirft den drei 27- bis 31-jährigen Angeklagten vor, im Januar und Februar über 15 Kilogramm Marihuana von Kroatien nach Esslingen geschmuggelt und die bestellte Ware dem Lockspitzel geliefert zu haben. Allein dieser Tatvorwurf dürfte für eine hohe Haftstrafe genügen, da alle Zeugen Polizisten sind und tatbeteiligt waren.

Ein Hauptkommissar schilderte die Vorbereitungen des abgekarteten Spiels: Demnach habe der Polizeispitzel Ende Januar 4000 Euro aus der Staatskasse erhalten, um zunächst ein Kilogramm Marihuana von dem 27-jährigen Haupttäter zu erwerben. Der Deal habe auf dem Parkplatz eines Supermarkts in Heilbronn stattgefunden.

Als der angefütterte Angeklagte „von sich aus“ weitere Cannabis-Lieferungen anbot, bei denen er „bis zu 20 Kilo“ zugesagt habe, sei der Lockspitzel wie geplant darauf eingegangen. Am 14. Februar war es dann soweit: Die Cannabis-Grossisten reisten mit 15 Kilogramm Haschgiftdroge an, und die Polizei hatte ihren großen Tag. Auf dem Parkplatz eines Schnellrestaurants in Ilsfeld schnappte die Falle zu. Die von der Polizei hereingelegten Amateurdealer wurden in Eisen gelegt und ohne Umwege ins Zuchthaus verbracht.

Statt zu schweigen, räumten die Angeklagten die Vorwürfe ein, was dem Schöffengericht die von der Polizei gewünschte Urteilsfindung immens erleichtert. Somit erübrigt sich auch die polizeifeindliche Frage, inwieweit die beteiligten Staatsdiener eine Mitschuld an der von ihr bestellten Straftat tragen.

auf hanfjournal.de

Dienstag, 12. September 2017

WERBUNG

Metroid: Samus Returns

Kopfgeldjägerin rückt an.

Das Team von Mercury Steam durfte schon einmal eine bekannte Videospielreihe erfolgreich in die 3D-Welten des Nintendo 3DS verfrachten, weshalb die Nachrichten über eine in Auftrag gegebene Wiedergeburt des 1991er-Game-Boy-Spiels „Metroid II: Return of Samus“ von Fans recht genüsslich aufgenommen wurden. Nach dem Erscheinen der erwarteten Reproduktion auf dem schon 2011 veröffentlichten 3DS-Handheld ist nun auch sicher, dass Nintendo hier den richtigen Softwareentwickler beauftragte, um der etwas ins Stocken geratenen Science-Fiction-Reihe jetzt wieder aufzuhelfen. Metroid – Samus Returns steht dem alten tragbaren System hervorragend.

Samus Aran – die wohl bekannteste Action-Heldin aus dem Nintendo-Universum – muss erneut ihren orangeroten Kampfanzug überziehen, da die Gefahr, die von den Metroids ausgeht, nicht vollständig während ihres 1986er-NES-Abenteuers gebannt werden konnte. Da das gesamte Universum erneut auf die Hilfe der patenten Schönheit angewiesen ist, und Kopfgeldjäger gut bezahlte Angebote selten ausschlagen, stürzt sich Madame Aran unverdrossen in die neue Schlacht und damit auch in eine ungewisse Zukunft. 40 kleine Bossgegner stellen sich der Hauptdarstellerin in der neusten Inkarnation der Metroid-Reihe jedoch gewiss, die in Metroid - Samus Returns zurück zu ihren Wurzeln findet, dabei aber nicht veraltet wirkt. Die Steuerung der flinken Protagonistin flutscht wie selten zuvor auf dem 3DS-System und lässt die Kopfgeldjägerin schnell und präzise durch die stark verschachtelten 2,5D-Areale huschen. Diese entsprechen trotz farbenprächtiger Grafik dem zumeist düsteren Setting und der verlorenen Stimmung des Abenteuers, das Samus Aran in die tiefen unterirdischen Abgründe des Planeten SR388 führt.

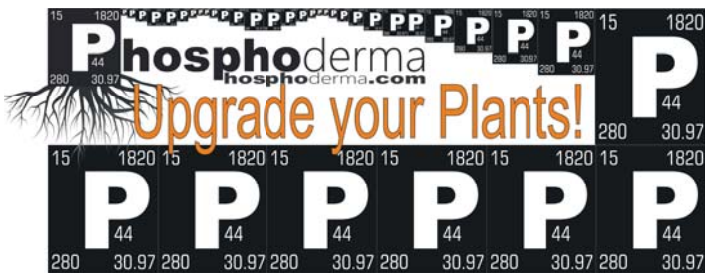
Wie üblich beginnt die 40-fache Kopfgeldjagd zwar auf der Oberfläche des Gestirns, führt einen jedoch auf schnellstem Wege unter die Erde in verzwickte Tunnelsysteme, in denen jeder Abschnitt voller Geheimnisse steckt. Zahlreiche angriffslustige Kreaturen und Gefahren aus der Umwelt behindern die Protagonistin in Metroid – Samus Returns dort selbstverständlich am ungestörten Voranschreiten sowie auch dem Untersuchen antiker Alien-Technologien. Hier findet die Heldin in regelmäßigen Abständen Verbesserungen für ihren Kampfanzug, der dank Technik-Upgrades mit verschiedenen Waffensystemen und praktischen Fähigkeiten bestückt wird. Somit fühlt man sich durch ein stetig wachsendes Fähigkeitenrepertoire immer wohler in der Haut der goldenen Metroid-Jägerin, wird jedoch auch immer kniffligeren Aufgaben und größer werdenden Labyrinthen ausgesetzt, was den Spannungsbogen konsequent aufrechterhält. Erst nach dem Aufspüren einer gewissen Anzahl ähnlich agierende Metroid-Bossgegner, wird der Weg in noch tiefere Abgründe freigegeben, der zur Rettung der Galaxie von Samus Aran unbedingt bewandert werden muss.

Spieler dürfen sich über den zwingend zu erledigenden Auftrag der Jägerin sehr freuen, denn das fordernde Science-Fiction-Abenteuer bietet tolle Stimmungen, klasse Spielbarkeit und viele überraschende Momente. Ein Leveldesign, das dem Genre-Namensgeber nur gerecht wird, bindet Forschernaturen und Wildfänger für viele Stunden an den kleinen 3D-Bildschirm und bietet Feinkostunterhaltung auf gehobenstem Niveau. Praktische neue Steuerungsfeatures, wie ein lebensrettender Counter-Move oder eine fixierte Feuerposition erleichtern das Wertschätzen des neuen Mercury-Steam-Werkes dazu, sowie auch die nützlichen Zusatzoptionen der glücklicherweise dauerhaft sichtbaren Karte des Planeten SR388.

Eine faszinierende Alternativwelt!

Metroid – Samus Returns
Fotos: Nintendo
USK 12
Circa 45€
Nintendo 3DS - ASIN: B071X8YXVS / Legacy Edition - ASIN: B07339W2V7

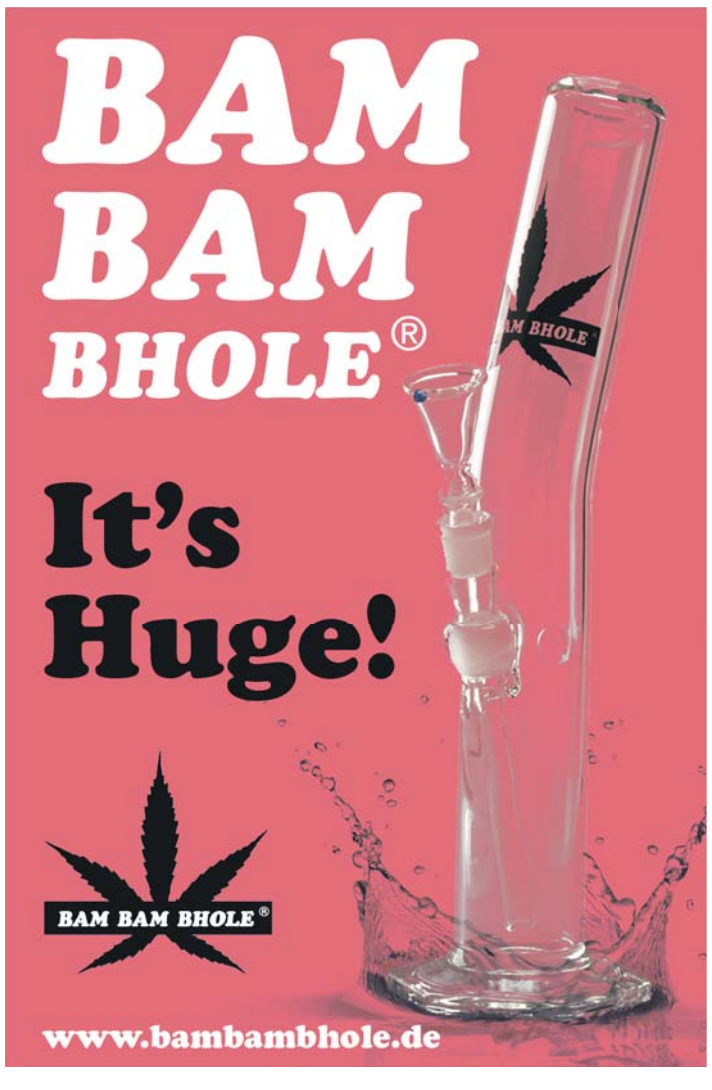
WERBUNG



Headshop Grasweg
since2001
100% NATURAL
... ausser reduzierte Ware und leider nur so lange der Vorrat reicht
Hanf Journal
AKTION
HAJOGRAS-2017
10%
LIKE US ?
FACEbook.com/Headshop.Grasweg
Fragen kost ja nu ma nix!
040-69692727
WINTERHUDE
: mach dich schlau :
040-41542575
HARBURG
Vapo
CBD
Make Weed great again
Growstadtkinners
euer Team
www.grasweg.info

AZERWING Vpro
made in Europe
Reflektor mit E40 Lampenfassung
HPS & MH Leuchtmittel
SUNKRAFT
Easy Connect
- Bauzeit weniger als 4 Minuten
- Elektroanschlussbox vorverkabelt
PVD beschichtet
bis zu 95 % Reflexion!
Neu Vpro
Made in Germany
Features
- Lampenhalter in der Höhe und der Neigung einstellbar
- Reflektorflügel stufenloss einstellbar
- mit Sunkraft HPS 600W Blüte Leuchtmittel
produced by:
primaklima
Radnice u Rokycan 594 CZ-33828 Czech Republic www.primaklima.com Tel.: 00420 371 795 340
MiHa GmbH Mannheimer Str. 9 30880 Hannover-Laatzen info@mihaonline.de www.miha-shop.de Tel.: 0511 866 5557-0

linda-seeds.com
we seeds
sicherer & diskreter Versand
anonyme Zahlungsmöglichkeiten
über 1500 Sorten
über 70 Samenbanken
versandkostenfrei*
*ab 50 Euro Bestellwert
zu jeder Bestellung GRATIS Samen
SAMEN ab 1,50 €
we weed
www.linda-seeds.com
contact@linda-seeds.com
+34.658.152.382
linda semilla


BAM BAM BHOLE®
It's Huge!
BAM BAM BHOLE®
www.bambambhole.de

Erste Hilfe für Kiffer

DIE HANFBERATUNG IM HANF JOURNAL

Illu: Lukas

Achim (42) aus Kiel fragt:

„Hi Kascha,

ich habe dieses Jahr zum ersten Mal selbst angebaut und mir extra feminisierte Samen dafür gekauft. Ich hatte die Pflanzen allerdings auf dem Balkon stehen und jetzt beim Schneiden und Trocknen ist mir aufgefallen, dass doch ein paar Samen dabei sind. Nicht viele, so vier oder fünf pro Pflanze. Jetzt wollte ich fragen, ob ich die einfach wieder einpflanzen kann? Oder ist das jetzt schlechtere Qualität? Ich weiß ja nicht, ob das sich mit irgendwelchem Nutzhanf gekreuzt hat?"

Kascha antwortet:
„Hi Achim,

die Pollen können über die Luft viele Kilometer weit fliegen. Wer auf dem Land in seinem eigenen Garten anbaut, hat da oft mehr Glück als Balkongrower in der Stadt. Denn in der Stadt wohnen die Menschen viel dichter aufeinander und die Chance steigt, mehrere weitere Grower in der Umgebung zu haben. Bei so wenigen Samen hast Du ja Glück, dass die Ernte wahrscheinlich dennoch gut brauchbar ist.
Grundsätzlich weißt Du tatsächlich ja nicht, mit was die Pflanzen da befruchtet wurden. Vielleicht ist eine Deiner Pflanzen gezwittert und Du hast es übersehen. Es ist auch eher wahrscheinlich, dass die Pflanzen aus diesen neuen Samen nicht die gleiche Qualität haben wie die Ausgangssamen. Das hängt mit den Details der Vererbungslehre zusammen: Je nachdem, wie stabil oder sortenecht eine Züchtung ist, sind selbst Nachkommen von zwei Pflanzen der selben Sorte manchmal unterschiedlich. Außerdem ist möglich, dass einige der Samen vom Typ der Vaterpflanze sein werden.
Aus diesem Grund vermehren viele Züchter ihre Pflanzen über Stecklinge. So erhält man genetisch völlig identische Pflanzen. Produziert man aber Samen, um diese im nächsten Jahr neu zu verwenden, steigt das Risiko von Variationen. Viele Grower, die keine Stecklinge produzieren und nicht selbst züchten, kaufen daher für jede Saison frische Samen.
Es ist aber auch nicht wahrscheinlich, dass das gleich alles in nur einer Generation zu völlig THC-freiem Nutzhanf degeneriert ist. Vielleicht wurden sie ja auch von einer potenten Sorte befruchtet. Eventuell sind sogar die Samen, die aus der nächsten Generation entstehen, noch brauchbar. Danach hast Du Dich aber dann schon recht weit von der ursprünglichen Züchtung entfernt. Da die Befruchtung ja wirklich ein totales Zufallsprodukt ist, bleibt hier wohl nichts anderes übrig, als es zu probieren. Dies darf allerdings nicht als Aufforderung zum illegalen Hanfanbau verstanden werden, zu dem ich an dieser Stelle auch nicht anleiten will."

Marie (22) aus Berlin fragt:

„Hallo Kascha,

ich bin neulich vom Regen überrascht worden und mein Gras, das dummerweise in Papier eingewickelt war, war dann völlig nass. Ich war aber auf dem Weg zu einer Freundin und wir wollten zusammen rauchen. Das ist dann ausgefallen, weil ich mal gehört habe, dass man Gras langsam trocknen soll – und das hat dann drei Tage gedauert. Jetzt wollte ich mal fragen, ob es da nicht irgendeinen Trick gibt, wie man das doch rauchen kann?"

Kascha antwortet:
„Hi Marie,

so etwas ist natürlich immer ärgerlich. Tatsächlich hört man von allen Seiten – auch von mir – dass man Gras langsam trocknen soll, am besten in einem geschlossenen Tupper-Behälter. Das bezieht sich aber natürlich auf Gras, das frisch geerntet wurde. Durch die langsame Trocknung wird sichergestellt, dass es gleichmäßig getrocknet wird und durch Fermentation die gewünschten Aromen entstehen. Bei deinem Gras, das dir nass geworden ist, ist das ja hoffentlich vorher schon passiert. Deshalb ist hier der Schaden bei einer Schnelltrocknung oft nicht so groß, vor allem, wenn es nur oberflächlich nass geworden ist. Etwas Geschmack und Wirkung wirst Du aber dennoch einbüßen. Daher musst Du dann selbst entscheiden, ob es Dir das dann auch wert ist.
In einem ersten Schritt würde ich bei so etwas empfehlen, das Weed oberflächlich abzutupfen. Aber sehr vorsichtig, denn Du tupfst natürlich auch Harzdrüsen mit ab. Dann sollte es möglichst klein zerteilt werden, um eine möglichst große Oberfläche zu haben. Anschließend kann man es schonend auf Papier auf der nicht all zu heißen Heizung oder im nicht all zu heißen Ofen trocknen – oft reicht schon etwa eine halbe Stunde, bis es rauchbar ist. Es muss ja nicht knochentrocken werden, wenn Du nicht willst, dass es kratzig wird. Manche nutzen auch die Mikrowelle – das finde ich aber etwas schwierig, da es sehr schnell geht und man vielleicht nicht rechtzeitig abschaltet."

René (24) aus Hamburg fragt:

„High Kascha,

ich glaube mein „Fachverkäufer" hat mir beim letzten Mal Homegrow angedreht. Er hat behauptet, dass es Amnesia Haze ist und wollte sogar noch mehr dafür haben als sonst, aber als ich es zu Hause ausgepackt habe, sah es schon mal sehr krautig aus. Die Blüten sind zwar groß, aber irgendwie stielig und am Ende ist da nicht viel dran. Außerdem riecht es nicht besonders nach Haze. Nur wenn ich es im Grinder kleinmache ein bisschen. Wenn ich rauche, riecht es etwas nach brennendem Laub. Da sind auch viele Blätter mit dabei. Was meinst Du, ist das Homegrow oder habe ich nur so etwas wie den Rest bekommen?"

Kascha antwortet:
„Hi René,

tatsächlich ist ein großer Teil von dem Gras, das wir hier bekommen, sozusagen „Homegrow". Denn es wird zunehmend in kleineren Produktionsanlagen hergestellt, statt in auffälligen großen Plantagen mit über 1.000 Pflanzen. Offenbar verfügen manche Grower aber noch nicht über das nötige Know-How: Sie bauen zwar beispielsweise Amnesia-Haze-Samen an, schaffen aber noch kein 100 % optimales Endprodukt.
Das Ergebnis ist dann irgendwo zwischen dem Buschweed, das wir traditionell als Homegrow kennen, und dem hochwertigen, industriell hergestellten Gras, das wir aus Holland kennen. Die Genetik ist optimal – und damit stimmt auch der Name. Bei Anbau, Ernte oder Trocknung werden aber eventuell Fehler gemacht, die vor allem die Optik und den Geschmack und zum Teil auch die Wirkung stören. Viele Blätter sind auch ein Zeichen dafür, dass der Produzent eher auf Profit als auf optimale Qualität gesetzt hat. In der Regel steigt die Qualität bei diesen Growern aber mit der Erfahrung. Ansonsten kann ich natürlich immer nur dazu raten, sich das Produkt vor dem Kauf genau anzuschauen: Sind da viele Stiele, Samen und größere Blätter drin oder handelt es sich um professionell geschnittene Blüten? Wie riecht es? Wie fühlt es sich an, trocken und holzig oder elastisch und harzig? Dann kannst Du dem Verkäufer Dein Feedback direkt beim Kauf geben."

WERBUNG

Wir beliefern auch Händler und Stores.

Ölwechsel ab 5 Euro

Mehr Infos über CBD und alle Produkte unter: www.mein-cbd.de

Kapseln E-Liquids Öle Pasten u.v.m.

meinCBD

www.mein-cbd.de | Faire Produkte. Faire Preise. Fair zu Dir.

SENSI SEEDS · openVAPE · CBDFORME · HANF-ZEIT.COM · CannabiGold · ENDOCA

CBD Produkte
aus heimischem Anbau - seit 1997
CBD-Extrakt: aus CO2 Extraktion
250, 500 oder 1.000 mg CBD
Master Massage
CBD-Öl:
1,0 %, 1,7 % oder 2,9 % CBD
10 ml oder 50 ml
CBD Body-Butter:
Inhaltsstoffe: Hanfsamenöl, Kakaobutter, Sheabutter, Kokosöl, CBD-Extrakt, Mischung aus Ätherischen Ölen
CBD-Creme:
Inhaltsstoffe: Basiscreme DAC ad 50,0 ml, Hanfsamenöl, CBD-CO2 Extrakt
Vertrieb durch:
HANF-ZEIT.com
meinCBD
www.hanf-zeit.com & www.mein-cbd.de

Don Diego's 6 disparos
• Pendant Dispenser for Party-Sweets
• Durable Acrylic
• Velvet Bag
Qualität von Near Dark
blackleaf.de

ELEKTROX ultimate
ELEKTROX ultimate
660W
600W
400W
250W
OUTPUT
SUPERLUMEN
ELEKTROX Ultimate – Bewährte Technik zum kleinen Preis
Das Einsteiger-Vorschaltgerät ELEKTROX Ultimate bietet Dir alles, um Deine Lampen schonend und genau zu schalten – und das auf Dauer!
▪ Geeignet für HPS- & MH-Leuchtmittel mit 230 V
▪ 4 Schaltstufen inkl. Superlumen-Funktion (250 W, 400 W, 600 W und 660 W)
▪ Mit Schuko-Stecker oder IEC-Connector erhältlich
Jetzt erhältlich im Growshop Deines Vertrauens.

Jelly Joker
Rauchen mit Stil...
www.jelly-joker.de

Greenlight SHOP
WACHSTUM IST UNSER GESCHÄFT
10€ GUTSCHEIN
HANF17
Greenlight-Shop
Groß-und Einzelhandel
Ullsteinstraße 73
12109 Berlin
Tel.: 030/700 77 62-0
-- Neue Anschrift --
Gültig für Einkäufe auf www.greenlight-shop.de ab 60€ bis 31.12.2017. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar. Keine Barauszahlung möglich.
www.Greenlight-Shop.de

Wenn Erben ins Verderben schleichen

von Sadhu van Hemp

Über zwanzig Jahre waren wir ein Paar, mein Mann und ich. Allzeit führten wir eine glückliche Liebesbeziehung– und das in wilder Ehe. Wir brauchten keinen Trauschein, um uns treue und fürsorgliche Partner zu sein. Und vielleicht war genau das die Basis für unsere Liebe – eine Liebe, die ganz ohne Eifersucht auskam und uns Frieden und viele schöne Stunden innigster Gemeinsamkeit geschenkt hat.

Begegnet sind wir uns 1996 auf der „Zappanale“ in der Klosterruine Althof bei Bad Doberan – oben an der Ostseeküste in Mecklenburg-Vorpommern. Unvergessen ist der Nachmittag, als Ulli und seine beiden Freunde neben uns ihre Zelte aufzuschlagen versuchten, aber über das Aufklappen der Campingstühle nicht hinauskamen, weil sie etwas zu stoned waren. Wir, drei Mädels aus Teterow, hatten unsere helle Freude, den drei Berlinern dabei zuzugucken, wie sie einen Joint nach dem anderen rauchten und zwischendurch immer wieder am Zeltaufbau verzweifelten.

Es war Liebe auf den ersten Blick. Ulli war exakt mein Typ. Ich stand damals total auf Männer mit langen Haaren, die Zappamusik hören und statt zu saufen lieber Haschisch rauchen. Unvergessen ist der Moment, als es zwischen uns funkte. Auf der Bühne agierte eine Band aus den Niederlanden. Ein Vater mit seinen Kindern spielte gerade den Zappasong „Lucille Has Messed My Mind Up“, als wir uns tief in die Augen schauten und einander für immer verfielen. In dieser Augustnacht legten wir das Fundament für unsere Liebe, die 21 Jahre währte und voller Glück und Leidenschaft war.

Im Herbst letzten Jahres sollte dieses Glück ein jähes Ende nehmen. Ulli bekam die Diagnose Lungenkrebs. Nach der Operation hatten wir noch die Hoffnung, dass der Kelch an ihm vorüberziehen und er gesunden würde. Doch als die Nebenwirkungen der Strahlentherapie statt abzuklingen immer schlimmer wurden, war klar, der Krebs zehrte weiter. Das Frühjahr über quälte er sich mit stetem Kopfschmerz und andauernder Übelkeit. Er magerte immer mehr ab, und schließlich kam das Ergebnis, dass Ulli bereits im Endstadium seiner Krebserkrankung war und nur noch wenige Wochen zu leben hatte. Die Ärzte rieten mir, mich seelisch auf den Tod meines geliebten Mannes vorzubereiten.

An sich kann Sterbebegleitung ein ruhiges und friedvolles Abschiednehmen sein, wenn der Mensch, der dem Sterbenden am nächsten steht, alle Vollmachten hat und nicht von dem Wohlwollen selbsternannter Wohltäter abhängig ist. Mein Mann und ich hatten jedoch das Pech, dass plötzlich die bucklige Verwandtschaft auf der Matte stand, kaum dass sie über sieben Ecken erfahren hatte, dass da bald einer sterben wird, der zu beerben ist.

Ich werde den Tag nie vergessen, als Ullis große Schwester und ihr Mann im Krankenhaus auftauchten und sich meinem Ulli an den Hals warfen. „Jetzt bin ich bei dir und gehe nicht mehr weg“, flüsterte ihm das Schwesterchen ins Ohr und legte sich halb zu ihm ins Bett. Das war's mit unserer Zweisamkeit. Ich war mal eben abgemeldet und zur Statistin degradiert.

Was dann folgte war ein Horrorfilm vom Feinsten. Da die Sippschaft zu geizig war, sich in der Jugendherberge einzuquartieren, okkupierten sie einfach unser Zuhause. Nun muss erwähnt werden, dass unsere Wohnung aus zwei Wohnungen besteht. Ich hatte seinerzeit, als ich von Teterow nach Berlin zog, die Nachbarwohnung angemietet, und die ersten Jahre wohnten wir Tür und Tür – jeder für sich. Als wir die erste Dekade unserer Beziehung unbeschadet überstanden hatten, beschlossen wir, die beiden Haushalte zusammenzulegen. Wir durchbrachen die Wand und wirtschafteten fortan gemeinsam, geradeso wie in einer ganz normalen ehelichen Zugewinngemeinschaft.

Doch kaum hockten die „Schwagersleut“ in der Wohnung, war es aus mit unserer Privatsphäre. Während ich im Krankenhaus am Sterbebett saß, waren die lieben Verwandten bereits dabei, das anstehende Erbe zu begutachten. Schamlos durchwühlten sie alle Schränke und Schubladen, plünderten die Photoalben und soffen Ullis Rotweine für besondere Anlässe weg. Es war schrecklich, nach durchwachter Nacht nach Hause zu kommen und den „Schwager“ in Ullis Pyjama und Pantoffeln zu begegnen. Ja, er nutzte sogar Ullis Eau de Toilette, seine Zahnbürste und seinen Rasierapparat.

Nach einer Woche platzte mir der Kragen. Ich bat die beiden, vielleicht mal eine Pause einzulegen und für ein paar Tage nach Hause zu fahren. Doch vergebens. Stattdessen bekam ich zu hören, dass ich überhaupt kein Recht hätte, irgendetwas zu verlangen oder einzufordern. Ich sei mit ihrem Bruder kinderlos und nicht verheiratet, ranzte mich die Schwester an. Und als hätte sie nur darauf gewartet, kam auch schon die Retourkutsche. Plötzlich wurde ich aufgefordert, die Wohnung zu verlassen und überdies alle Bankkarten abzugeben. Zudem sei es wohl an der Zeit, den Durchbruch zwischen den Korridoren der zwei Wohnungen wieder zuzumauern.

Ich hatte keine Chance. Immer wenn ich aus dem Krankenhaus kam, überraschten mich die beiden Erbschleicher mit einer neuen Boshaftigkeit. Mal war es der Staubsauger, dessen Eigentumsfrage ungeklärt ist, dann die Leiter, und schließlich wurde mir sogar verboten, die Waschmaschine zu benutzen. Das alles und noch viel mehr Ungeheuerlichkeiten geschahen, als Ulli im Krankenhaus mit dem Tode rang.

Zwei Tage vor seinem Tod stießen noch zwei weitere Leichenfledderer hinzu. Die beiden erwachsenen Kinder der Schwester bezogen das Wohnzimmer, und noch einmal wurde die Wohnung bis in die kleinste Ritze nach Wertsachen durchsucht. Und dann passierte das, was ich bereits fürchtete. „Sag mal, Tantchen“, fragte mich der missratene „Neffe“. „Hinter der Schrankwand ist eine Tür. Gibt es da noch einen Raum? Weißt du, wo der Schlüssel ist?“

Ich wusste sehr wohl, auf was der Lümmel da gestoßen war, schwieg aber und gab vor, von nichts zu wissen. Diese Antwort genügte dem Neffen, um die Tür aufzubrechen.

Und so kam es, wie es kommen musste: Zum Vorschein kam Ullis größter Besitz – eine doppelstöckige vollautomatische Cannabiszuchtanlage auf rund dreißig Quadratmeter, voll bestückt mit blühenden Pflanzen. Somit hatte die Mischpoke auch unser letztes Geheimnis gelüftet. Und als wäre es nicht schon schlimm genug, fand das Töchterchen der lieben Schwester auch noch Ullis eiserne Bargeldreserve, die er in der Schornsteinklappe deponiert hatte.

Nachdem der Mann meines Herzens gestorben war, folgte das Theater um die Beerdigung. Möglichst nichts kosten sollte sie. So wurde er kurzerhand verbrannt und die Asche anonym in Polen verstreut. Nicht mal einen Ort des Gedenkens war der Bruder der Schwester wert. Unseren Freunden und Bekannten wurde keine Gelegenheit gegeben, auf einer Trauerfeier Abschied von dem Mann zu nehmen, der den Menschen immer und stets ein guter und verlässlicher Bruder war.

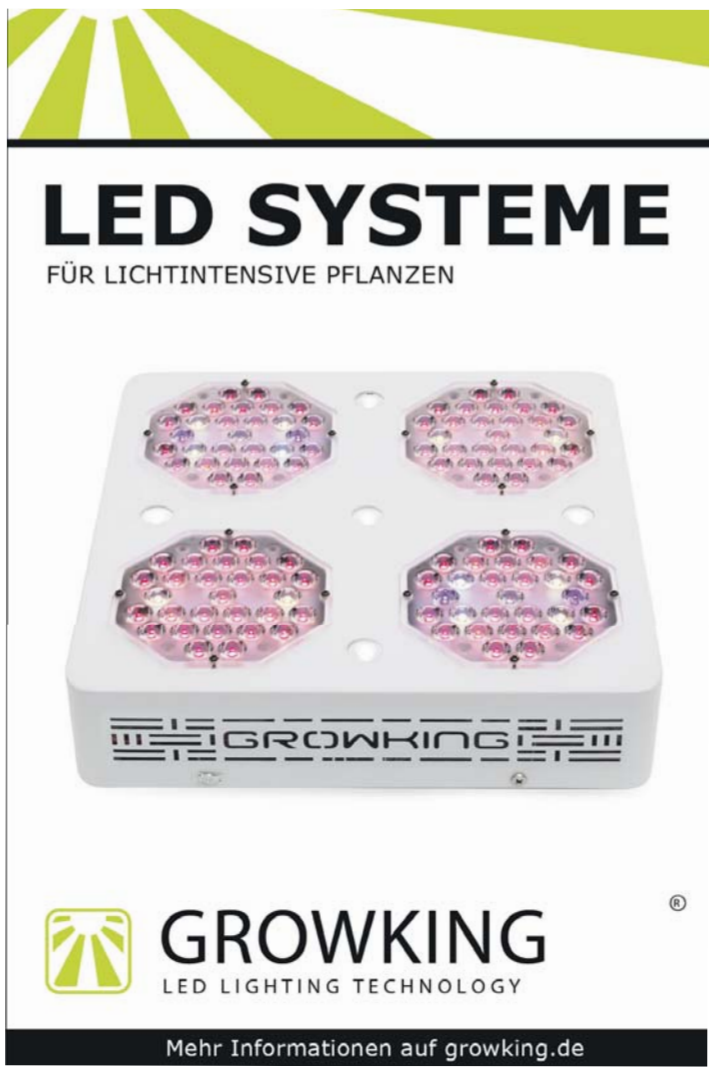
Doch die Gier der Verwandten sollte ihnen zum Verhängnis werden. Ein befreundeter Anwalt und ein paar treue Kunden stand der Sinn nach Rache. Sie konnten es nicht ertragen, dabei zusehen zu müssen, wie sich die Verwandtschaft schamlos bereichert und das mit Füßen tritt, was unser gemeinsames Leben war. Sie schmiedeten ein Komplott gegen die Schwester und ihre Mischpoke. Der Plan war, einen Minderjährigen damit zu beauftragen, der Bagage die Cannabisernte abzukaufen, um anschließend alles der Polizei zu verraten.

Und tatsächlich, es klappte wie am Schnürchen. Gierig wie sie war, konnte die Bande gar nicht ablehnen, als der dreizehnjährige Sohn des Anwalts als Lockvogel auf der Fußmatte stand und mit ein paar dicken Bündeln Geld herumwedelte. Keine halbe Stunde dauerte die Aktion, und der Knabe verließ das Drogendealernest mit zwei prall gefüllten blauen Müllsäcken. Der Rest war Sache der Polizei, die alle vier Verwandten festnahm und dem Haftrichter vorführte. Bei der Hausdurchsuchung fanden sich schließlich noch rein zufällig eine Tüte Heroin und eine Pistole an, die DNA-Spuren und Fingerabdrücke aller vier Verdächtigen trugen. Das Bargeld und die Sparbücher wurde beschlagnahmt und die Wohnung versiegelt.

Welche Strafe die lieben Verwandten erwartet, ist schwer abzusehen. Aber es kann bitter, sehr bitter werden. Dank der umfangreichen Berichterstattung in Presse, Funk und Fernsehen, melden sich immer mehr Zeugen, die gesehen haben wollen, dass der „Drogenclan“ schon seit Jahren die Wohnung für ihre kriminellen Geschäfte nutzt.

Ob Ullis Freunde der Gerechtigkeit genüge getan haben, will ich nicht beurteilen. Darüber kann und will ich mir keinen Kopf machen. Meine Gedanken sind nur bei dem Mann, der mich für immer verlassen hat und den ich wie keinen anderen Menschen geliebt habe.

WERBUNG



INSERENTENVERZEICHNIS

SEITE	INSERENT
01	Samenwahl | EcoBison | Chillisimo | Gras Grün
02	GSE | Ona
03	Canna
04	Prima Klima
06	Stecklinge.at
08	Cannatrade
10	Hesi
13	Pro Emit
15	KaufDa | Urban Garden Center
16	Sun Flower | Kaya Foundation
17	Cultiva
18	Radix Pro | Phosphoderma
19	Grasweg | Prima Klima | Linda Seeds | Bam Bam Bhole
20	DHV | Puff n Stuff | The Putter
19	ProEmit
21	meinCBD
22	Hanfzeit | Near Dark | GIB | Jelly Joker | Greenlight
23	Vision Seeds
24	Prima Klima | Grow King | Gras Grün | Growladen.ch | Hanf Musem | Schall & Rauch | Vaponic

Anzeigen: Emanuel Kotzian | +49 30 4479 3284 | **info@sowjet.de**